

Konsumverhalten
sowie
Bewertungen zu den eingeschätzten gesundheitlichen Risiken
und
Bewertungen zur zukünftig gewünschten rechtlichen Einordnung
der am meisten gebrauchten Genussmittel bzw. Drogen
und deren Relationen zueinander

vorläufige Ergebnisse
einer Befragung von ca. 3.000 Personen im deutschsprachigen Raum
im Jahre 2009

Forschungsbericht

Institut für Empirische und Interdisziplinäre Drogen-Forschung
(INEIDFO)

Berlin, im April 2010

Verfasser des Forschungsberichtes
Joachim Eul

Alle Rechte zur Publikation und Weitergabe liegen beim Verfasser.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zusammenfassung	3
1. Einleitung und Problemstellung	4
2. Methode und Beschreibung der Stichprobe	
2.1 Datenerhebung: Zeitrahmen und technischer Ablauf	5
2.2 Konzeption, Gliederung und Auswertung der Befragung	5
2.3 Soziodemografische Beschreibung der Stichprobe	7
3. Ergebnisse und Kurz-Diskussion	
3.1 Konsum-Häufigkeiten und -Prävalenzen der befragten Drogen	8
3.1.1 Konsum-Prävalenzen bei allen Befragten	8
3.1.2 Konsum-Prävalenzen im Vergleich von Männern und Frauen	13
3.1.3 Konsum-Prävalenzen im Vergleich verschiedener Altersstufen	14
3.1.4. Schätzungen der Konsum-Prävalenzen zu den befragt. Drogen in Deutschland	16
3.2 Risiko-Abschätzungen zu den befragten Genussmitteln bzw. Drogen	20
3.3 Gewünschter künftiger Rechtsstatus der befragten Genussmittel bzw. Drogen	25
3.4 Spezifische Betrachtungen zur gewünschten Rechtseinordnung bei Cannabis	28
3.5 Relationen zwischen Konsumerfahrung, Risiko-Einschätzung und gewünscht. Rechtsstatus bei den befragten Genussmitteln bzw. Drogen	31
3.5.1. Relationen zwischen Risiko-Einschätzung und Konsumerfahrung	31
3.5.2. Relationen zwischen gewünschtem Rechtsstatus und Konsumerfahrung	31
3.5.3. Relationen zwischen gewünschtem Rechtsstatus und der Risiko-Einschätzung	33
3.6. Abschließende Betrachtungen	36
 Anschrift des Verfassers	 37

Zusammenfassung:

Vorgestellt werden in diesem vorläufigen Forschungsbericht die Ergebnisse einer Online-Befragung von ca. 3.000 Personen im Jahre 2009 im deutschsprachigen Raum zu deren Konsumverhalten sowie der Einschätzung der Gesundheitsrisiken der Befragten und zu der von den Befragten zukünftig gewünschten Rechtseinordnung von 15 hierzu ausgewählten Genussmitteln bzw. Drogen.

Von diesen insgesamt mehr als 2.900 Umfragen-Teilnehmern hatten ca. 2.500 eine Konsumerfahrung zu mindestens einer illegalen Droge im letzten Jahr, in der Regel, zu 97 %, war dies Cannabis, welches auch bezüglich der Konsumrate mit durchschnittlich etwa 160 Konsumtagen in den letzten 12 Monaten mit Abstand am häufigsten konsumiert wurde. Nach Cannabis wurden die Drogen Speed, Spice, Ecstasy und Kokain am meisten konsumiert, jeder vierte (bei Speed oder Spice) bis sechste (bei Kokain) Gebraucher irgendeiner illegalen Droge hatte eine dieser vier Drogen in den letzten 12 Monaten an durchschnittlich 2 – 3 Tagen (Ecstasy, Kokain) bzw. 8 - 9 Tagen (Speed, Spice) konsumiert. Die 12-Monats-Prävalenzen zu den Halluzinogenen LSD oder Psilocybinpilze lagen bei 18 % bzw. 9 %, diese wurden mit durchschnittlich nur je 0,9 Jahres-Konsumtagen jedoch am wenigsten häufig verwendet. Die Drogen GHB/GBL sowie Methamphetamin hatten jeweils ca. 5 % und Heroin 4 % der ca. 2.500 Befragten Drogen-Konsumenten mit durchschnittlich 1,4 (Methamphetamin), 3,3 (GHB/GBL) sowie 3,9 Konsumtagen (Heroin) in den letzten 12 Monaten verwendet.

Nur etwa 90 % der Cannabis-Konsumenten konsumierten auch Tabak, ansonsten war der Konsum von Tabak insgesamt aber bei den ca. 2.500 befragten Konsumenten illegaler Drogen im Jahre 2009 mehr als doppelt so hoch wie bei den ca. 400 befragten Nicht-Konsumenten dieser Substanzen. Die Nicht-Konsumenten illegaler Drogen gebrauchten auch mit durchschnittlich 70 im Vergleich zu 50 Jahres-Konsumtagen weniger oft Alkohol, ein exzessiver, hoher Konsum von Alkohol fand im übrigen durchschnittlich an ca. jedem vierten bis fünftem Alkohol-Konsumtag statt. Insgesamt am meisten verwendet wurden koffeinhaltige Getränke wie Kaffee, Tee oder Cola mit durchschnittlich 250 bzw. 230 Jahres-Konsumtagen, bei Schokolade waren es 170 bzw. 180 Konsumtage im letzten Jahr.

Die Einschätzung der Risiken zu den befragten Drogen (bzw. Genussmitteln) war extrem abhängig zu einer Konsumerfahrung zu diesen Substanzen. Nie-Konsumenten jener Drogen schätzten die Risiken signifikant höher ein als ehemalige oder nur sporadische Konsumenten sowie insbesondere als regelmäßige Gebraucher jener Substanzen. Insgesamt wurden die Drogen Heroin sowie Methamphetamin jedoch grundsätzlich am riskantesten eingestuft, gefolgt von den illegalen Drogen GHB/GBL und Kokain. In der Risikoeinschätzung folgten die legalen Genussmittel bzw. Drogen Alkohol und Tabak, die damit etwa gleich risikoreich eingestuft wurden wie die Drogen Speed oder Ecstasy, am wenigsten riskant wurden die Halluzinogene LSD und Psilocybinpilze und insbesondere Cannabis bei allen Befragten durchschnittlich bewertet, selbst die hier befragten Nie-Konsumenten von Cannabis stuften diese illegale Droge weniger riskant als Alkohol ein.

Die gewünschte zukünftige Rechtslage (Auswahloptionen: legaler Verkauf an alle bis Gefängnisstrafe bei Besitz, mit insgesamt fünf Abstufungen) zu einer Droge wurde, wie auch die Risikoeinschätzung, vorrangig durch die Konsumerfahrung hierzu bestimmt. Bei allen Befragten war eine gewünschte Rechtseinordnung stets hochgradig proportional der Risiko-Einschätzung zu dieser Droge war. Demzufolge sprachen sich im Drogenvergleich die wenigsten bei Heroin und die meisten Befragten bei Cannabis für einen deutlich liberaleren Umgang mit diesen Drogen aus. Jene allgemein für alle illegalen Drogen hier erstmals festgestellte Proportionalität von Risiko-Einschätzung zur gewünschten Rechtslage galt jedoch nicht für die legalen Drogen Alkohol und Tabak, die nach Ansicht aller Befragten trotz ihrer vermeintlich hohen gesundheitlichen Risiken weiterhin legal verkauft werden sollten.

1. Einleitung und Problemstellung

Abgegrenzt von den Lebensmitteln, die ausschließlich der Ernährung dienen, werden von Menschen auch Genussmittel und Drogen konsumiert. Jene Genussmittel werden weniger wegen ihrer Lebenserhaltung, sondern primär wegen der mit dem Konsum verbundenen geschmacklich angenehmen (Schokolade, Alkohol) oder anregenden Wirkungen (Kaffee, Cola oder Tabak) gebraucht werden. Zumindest das Genussmittel Alkohol hat zusätzlich neben der „Genusswirkung“ (Bier, Wein, etc.) auch noch eine starke psychoaktive Wirkung, bzw. Drogen-Wirkung, und kann deshalb auch als eine legale Droge bezeichnet werden.

Der Gebrauch der Genussmittel (bzw. legalen Drogen) Alkohol und Tabak sowie auch der meisten illegalen Drogen ist zudem begleitet von teilweise erheblichen Risiken für die Gesundheit bei akut hohem und / oder bei chronischem gewöhnlichen Gebrauch. Diese Risiken sind aber erheblich abhängig auch von der Art der verwendeten Droge. Wir haben als Drogenforschungsinstitut jene Risiken hier aber nicht wissenschaftlich-medizinisch erörtert, sondern einmal die allgemeine Bevölkerung in einer großen Erhebung befragt, wie diese die Risiken zu den bei uns am meisten gebrauchten Genussmitteln bzw. Drogen einschätzt; hierbei konnte eine Einstufung in einer 5-stufigen Bewertungsskala von (1) „kein Risiko“ bis (5) „sehr hohes Risiko mit möglichem Tod“ vorgenommen werden.

Der Umgang mit psychoaktiven Substanzen, die (vermeintlich) hohe Risiken für die Gesundheit haben, wird im allgemeinen nicht toleriert, und – um den risikoreichen Konsum zu unterbinden - in der Konsequenz dann mit einer Geld- oder Gefängnisstrafe geahndet. Als risikoarm geltende Genussmittel bzw. Drogen können hingegen legal verkauft werden. Eine Abstufung der rechtlichen Möglichkeiten zwischen einerseits (1) einem legalen Verkauf an alle oder (2) ggf. bei etwas risikoreicheren Substanzen nur an Erwachsene und andererseits (X) einer Strafverfolgung des Umgangs mit (vermeintlich) sehr risikoreichen Substanzen gibt es bei uns in Deutschland nicht. Wir haben hier deshalb erstmals zwei weitere rechtliche Einstufungsmöglichkeiten zwischen diesen Extrempositionen vorgeschlagen, und diese zusätzlich in einer Umfrage zur Abstimmung gestellt. Diese zusätzlichen rechtlichen Möglichkeiten sind: (3) „die betreffende Substanz mit Drogenwirkung sollte nicht legal verkauft werden dürfen, der Besitz geringer Menge zum Eigenkonsum sollte aber erlaubt sein“, sowie (4) „der Besitz sollte auch in geringen Menge nicht erlaubt sein, aber nicht mehr (wie bisher) als Straftat, sondern nur noch (als Ordnungswidrigkeit) mit einer Geldbuße (wie bei Falschparken etc.) geahndet werden“.

Vermutlich auch (wenn wohl auch nicht vordergründig) um die Repressionswirkung der bestehenden Drogen-Gesetze auf den Drogenkonsum zu überprüfen, werden statistische Untersuchungen zum Konsumverhalten vom illegalen Drogen insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen schon seit längerer Zeit durchgeführt. Wir haben eine derartige Befragung zum Konsumverhalten unter Einbezug zusätzlicher Drogen wie GHB, Methamphetamin, Spice, und anderen Drogen in einer 9-stufigen Konsumhäufigkeitsskala (von nie bis täglich) ebenfalls durchgeführt; durch jene feine Unterteilung konnte zudem die durchschnittliche Anzahl der Konsumtage bei den Befragten in den letzten 12 Monaten für alle hier untersuchten 15 Drogen bzw. Genussmittel interpoliert bzw. berechnet werden.

Diese Befragung zum Konsumverhalten bei den einzelnen Genussmitteln bzw. Drogen machten wir aber nicht aus einem vordergründig statistischem Interesse, sondern primär, um zu analysieren, ob es zu einer spezifischen Substanz bzw. Droge einen Zusammenhang zwischen persönlicher Risikoeinschätzung und persönlichem Konsumverhalten gibt, und wie das Konsumverhalten zu der Risikoeinschätzung bei den einzelnen Befragten bzw. im

Allgemeinen korreliert. Da es hierzu noch keine eindeutigen Befunde gibt, waren diese Untersuchungen auch recht aufschlussreich, weil insbesondere oft vorgetragen wird, dass eine derartige Korrelation nicht oder kaum existiert, da Drogen auch dann gebraucht werden, wenn der (potentielle) Gebraucher deren Gesundheitsrisiken hoch einschätzt.

Eine derartige Überprüfung einer möglichen Korrelation haben wir auch zwischen dem Konsumverhalten und dem durch die Befragten gewünschten Rechtstatus durchgeführt, hier würde man vermutlich eher eine eindeutige Korrelation erwarten.

Im letzten Teil der Analyse wollten wir dann überprüfen, wie letztlich die persönliche oder allgemeine Risikoeinschätzung (abgefragt in einer 5-stufigen Bewertungs-Skala) zu einer bestimmten Substanz bzw. Droge in Wechselbeziehung bzw. in Relation zu der persönlich gewünschten Rechtslage (ebenfalls befragt in einer 5-stufigen Skala, siehe vorne zur Erläuterung) bei dieser Substanz steht. Durch eine derartige umfangreiche Analyse wollten wir zudem dazu beitragen, zu ergründen, welche Kriterien die Meinung der Allgemeinbevölkerung zum rechtlichen Umgang mit bestimmten (zur Zeit illegalen) Drogen wie Cannabis oder anderen Drogen prägen, wobei diese Bevölkerungs-Meinung wiederum wesentlich mitentscheidend für die Gesetzgebung zu diesen Drogen-Substanzen ist.

2. Methode:

Datenerhebung, Fragenkonzeption, Auswertung, Beschreibung der Stichprobe

2.1 Datenerhebung: Zeitrahmen, technischer Ablauf

Vorgestellt werden in dieser Studie die Ergebnisse einer Online-Befragung von annähernd 3.000 überwiegend (zu mehr als 80 %) zu illegalen Drogen konsumerfahrenen Personen. Befragt wurde hier das Konsumverhalten bei den allgemein am meisten gebrauchten Genussmitteln bzw. Drogen, die Abschätzung der Risiken auf die Gesundheit bei einem hohen Konsum bzw. chronischem Konsum jener Substanzen, sowie die nach Ansicht der Befragten gewünschte zukünftige Rechtseinordnung (von legaler Handel bis Gefängnisstrafen bei Besitz) bei diesen Drogen bzw. Genussmitteln

Zur Anwendung kam ein standardisierter - und in Pre-Tests (Beta-Version online im November und Dezember 2008) zunächst auf Verständlichkeit und Plausibilität - überprüfter 5 seitiger Online-Fragebogen, der im Einleitungsblatt von einem Grafiker ansprechend für ein überwiegend junges Publikum professionell layoutet worden war. Die Zeit zur Beantwortung aller Fragen inklusive der soziodemografischen Angaben auf der Fragebogenseite 1 betrug in den meisten Fällen 4 bis 7 Minuten.

Die Umfrage auf der Webseite www.drogenforschung-interaktiv.de mit einem Link zum Eingangsportale der Webseite des Institutes (www.ineidfo.de) wurde Anfang Januar 2009 offiziell gestartet und soll bis mindestens Ende 2010 fortgeführt werden. Die vorliegenden Ergebnisse beziehen sich auf einen 12-monatigen Erhebungszeitraum bis Anfang Januar 2010, bzw. das komplette Jahr 2009.

2.2 Konzeption, Gliederung und Auswertung der Befragung

Im **allgemeinen (soziodemografischen) Teil** des Fragebogens auf **Seite 1** wurden befragt

a) das **Alter** in Jahren b) das **Geschlecht**, c) der **Bildungsstand**, d) das verfügbare Monats-Einkommen, e) der **Wohnort** (in welchem Bundesland in Deutschland bzw. in welchem ausländischen Staat), f) die Einwohnerzahl der Wohnort-Gemeinde, g) die **Konfession**, sowie

h) die **gesellschaftspolitische Orientierung** (Wahl-Präferenz für eine der politischen Parteien in Deutschland) der Umfrageteilnehmer.

Auf der **Seite 2** des Online-Fragebogens konnten Angaben zur **Konsumerfahrung** zu den folgenden insgesamt 15 Genussmitteln bzw. Drogen gemacht werden:

A) **Schokolade**, B) **Kaffee, Tee oder Cola** (Inhaltstoff Koffein), C) **Tabak** (Nikotin), D) **Alkohol** (mäßiger Konsum sowie getrennt befragt hoher Konsum), E) **Cannabis**, F) **Ecstasy** (MDMA), G) **LSD**, H) **Psilocybinpilze**, I) **Speed** (Amphetamin), J) **Crystal** (Methamphetamin), K) **Poppers** (Amylnitrit), L) **GHB / GBL** (Liquid Ecstasy), M) **Kokain-HCl**, N) **Heroin**, sowie O) „**Spice**“ (Inhaltstoffe JHW-018 etc.).

Die möglichen Konsumangaben zur Auswahl waren: 1) nie, 2) früher 1–2 mal, 3) früher öfter, 4) im letzten Jahr 1-2 mal, 5) im letzten Jahr 3-10 mal, 6) im letzten Jahr 1-3 mal pro Monat, 7) im letzten Jahr 1-2 mal pro Woche, 8) im letzten Jahr 3-6 mal pro Woche, 9) im letzten Jahr (mehrmals) täglich.

Nach dem kompletten Ausfüllen zu allen befragten Drogen konnten die Umfrageteilnehmer dann interaktiv das aktuell berechnete Ergebnis der Konsum-Jahres-Prävalenzen zu den befragten Genussmitteln bzw. Drogen bei allen übrigen bisherigen Umfrageteilnehmern vom Server abrufen, das dann interaktiv angezeigt wurde. (Diese betragen ca. 99 % bei Kaffee, Tee oder Cola bis hinunter zu 3 % bei Heroin). Insgesamt wurde die Seite 2 von insgesamt 2.930 Umfragen-Teilnehmern im Jahre 2009 vollständig ausgefüllt.

Auf der **Seite 3** konnte dann zu den auf Seite 2 befragten Genussmitteln bzw. Drogen eine Abschätzung zu den Gesundheits-Risiken bei hohem Konsum bzw. chronischem (dauerhaften) Konsum bei diesen Substanzen abgegeben werden. Zur Auswahl standen:

1) (fast) kein Risiko, 2) sehr geringes Risiko, 3) geringes Risiko, 4) mittleres Risiko, 5) hohes Risiko bzw. möglicher Tod, 6 bzw. X) keine Risiko-Wertungsangabe möglich.

Auch hier konnten die Umfrageteilnehmer nach einer vollständigen Beantwortung zu allen befragten Drogen das aktuelle Ergebnis aus den bisherigen Befragungen vom Server abrufen und einsehen. Um einen schnellen Überblick zu erhalten, erfolgte hier eine Anzeige der durchschnittlichen Risiko-Wertung (möglicher Wertebereich 1,0 bis 5,0) der übrigen Umfrageteilnehmer. Die Berechnung zur durchschnittlichen Wertung (MW) auf dem Server erfolgte dabei nach dem Algorithmus (N_1 bis N_5 = Anzahl der Angaben zu den jeweiligen Auswahlmöglichkeiten 1 bis 5):

$$MW = (N_1 \times 1 + N_2 \times 2 + N_3 \times 3 + N_4 \times 4 + N_5 \times 5) / (N_1 + N_2 + N_3 + N_4 + N_5)$$

Bedingt durch eine stets vorhandene Absprungrate beim Weiterblättern auf weitere Seiten einer Webseite machten auf dieser Seite nur noch 2.745 Umfrageteilnehmer komplette Angaben.

Auf der **Seite 4** konnte dann eine von den Umfrageteilnehmern in Zukunft gewünschte Rechtseinordnung zu den 15 befragten Genussmitteln bzw. Drogen eingetragen werden. Zur Auswahl standen hier: 1) legaler Status mit Verkauf an alle (ab 6 Jahre), 2) legaler Status mit Verkauf aber nur an Erwachsene, 3) kein legaler Handel - der Besitz geringer Mengen jener Droge zum Eigengebrauch sollte aber erlaubt sein, 4) der Besitz geringer Mengen jener Droge zum Eigengebrauch sollte verboten sein (bzw. bleiben), jedoch nur (noch) mit einem Bußgeld geahndet werden, 5) der Besitz geringer Mengen jener Droge zum Eigengebrauch sollte verboten sein (bzw. bleiben) und (wie bisher) mit Geldstrafen oder Gefängnis geahndet werden, 6 bzw. X) keine Rechts-Bewertung möglich.

Nach einer Abgabe aller Wertungen konnte auch hier dann die durchschnittliche Rechts-Bewertung der übrigen Umfrageteilnehmer abgerufen werden, gemäß dem gleichen Berechnungsmodus wie bei der durchschnittlichen Risiko-Bewertung.

Bedingt durch eine weitere Absprungrate sowie zusätzlich einem temporären Server-Ausfall der Zugriffe ab Seite 5 machten auf dieser Seite noch insgesamt 2.517 Umfrageteilnehmer (von eingangs auf Seite 2 zuvor 2.930 Teilnehmern) komplette Angaben.

Au der **Seite 5** konnte ein Beurteilung zu der Umfrage abgegeben werden (in 5 Stufen): Ich fand diese Umfrage: 1) sehr gut und sehr interessant, 2) gut und interessant, 3) ganz ok, 4) weniger interessant, 5) total überflüssig. Die durchschnittliche Bewertung durch alle Teilnehmer lag im Übrigen bei der Note 2,1. In einem freien Text-Feld konnten zudem freiwillig weitere Anmerkungen zu dieser Umfrage eingetragen werden, zudem war auch eine Angabe zu einer Kontaktadresse (Email des Umfrageteilnehmers) für ein mögliches Feedback möglich.

2.3 Soziodemografische Beschreibung der Stichprobe

In der unteren Übersicht sind auszugsweise einige Angaben zur Zusammensetzung der hier untersuchten Stichprobe mit insgesamt 2.931 Befragten wiedergegeben.

- a) **Geschlecht:** M = 2.474 (84,4 %) W = 457 (15,6 %)
- b) **Alter:** Bereich 12 – 70 Jahre, Durchschnitt: 25,4 Jahre (Stdabw. = 9,4 Jahre)
- c) **Bildung:** Hauptschule o.A. = 2,8 %, Hauptschule m.A. = 10,6 %,
 Realschule (Kl. 10) = 24,0 % zur Zeit Klasse 11-13 = 15,6 %,
 Abitur = 17,9 %, zur Zeit auf Uni / FH = 17,4 %
 Abschluss Uni / FH = 11,4 %
- d) **Herkunft:** D = 91,8 %, AU = 4,8 %, CH = 1,8 %, andere Staaten = 1,7 %

Innerhalb Deutschlands waren die Bundesländer in den Teilnehmerzahlen aus diesen Bundesländern in ungefährender Relation zu deren Bevölkerungsstärke vertreten.

- e) **Konfession:** ohne = 40,3 %, katholisch = 27,3 %, evangelisch = 25,4 %,
 islamisch = 1,7 %, buddhistisch = 1,6 % andere = 3,7 %

f) **Gesellschaftliche Orientierung bzw. bevorzugte Partei:**

Die meisten der hier Befragten standen der Partei der Grünen am nächsten. Die parteipolitische Orientierung war jedoch extrem vom Konsumverhalten insbesondere zu Cannabis abhängig, die übrigen Faktoren wie Alter, Geschlecht, Bildungsstand, etc. waren hierzu im Vergleich nur von nachrangiger Bedeutung. Insgesamt votierten demnach im Jahre 2009 aus insgesamt 2.930 Teilnehmern von den 2.132 Teilnehmern (N = 100%) aus Deutschland, die hier zugleich auch konkrete Angaben zu einer Partei machten (CDU = CDU/CSU):

	Partei-Voten in % der Befragten						
	CDU	SPD	FDP	Linke	Grüne	Andere	Summe
Nie	28,9	23,6	12,4	12,2	15,3	7,6	100 %
Früher	19,6	15,6	12,4	14,5	26,9	10,8	100 %
Letzte 12 Monate	5,6	7,3	8,5	20,9	41,9	15,7	100 %

3. Ergebnisse und Kurz-Diskussion der Ergebnisse

3.1. Konsum-Häufigkeiten und -Prävalenzen bei den befragten Genussmitteln bzw. Drogen

3.1.1. Konsum-Prävalenzen bei allen Befragten

Die meisten (91,4 %) der 2.931 Befragten hatten vor der Befragung Konsumerfahrung zu mindestens einer illegalen Droge, dies war in der Regel Cannabis. Im Einzelnen ergab sich folgende Prozent-Verteilung:

	Nie	Früher	Letzt. Jahr
Konsumerfahrung zu irgendeiner illegalen Droge:	8,6 %	3,7 %	87,7 %
Konsumerfahrung zu Cannabis	9,0 %	11,8 %	79,2 %

Zur besseren Interpretation der Ergebnisse wurden im Folgenden die Gruppe der Befragten mit Konsumerfahrung zu mindestens einer illegalen Droge im letzten Jahr (N = 2.572 Personen = 87,7 % der 2.931 Teilnehmer) von den Befragten ohne eine Konsumerfahrung zu einer der befragten illegalen Drogen im letzten Jahr (N = 359 Personen = 13,3 %) abgetrennt.

Bei den Umfrageteilnehmern mit Konsumerfahrung zu mindestens einer illegalen Droge im letzten Jahr rangierte mit Abstand an erster Stelle bei den illegalen Drogen die Droge Cannabis (s. Tab. 1 bzw. Tab. 2 links). Etwa 96 % hatten Cannabis im letzten Jahr konsumiert, 80 % im letzten Monat, und etwa 49 % der Befragten mit Drogen-Konsumerfahrung zu einer illegalen Droge im letzten Jahr konsumierten Cannabis an jedem zweiten Tag oder jeden Tag (s. Tab. 2 links). Aufgrund der Konsumangaben in Tabelle 1 wurde Cannabis von allen hier 2.572 Befragten durchschnittlich an 177 Tagen im Jahr konsumiert (s. Tab. 1, rechte Spalte).

Deutlich hinter Cannabis lagen alle übrigen befragten illegalen Drogen. Auf einem vergleichbaren, mittleren Konsum-Niveau lagen die Drogen Speed (Amphetamin), Ecstasy (MDMA) und Kokain, mit Jahresprävalenzen von 26 % zu Speed, 20 % zu Ecstasy, und 16 % zu Kokain. Im Unterschied zu Cannabis wurden jene Drogen auch deutlich weniger oft im Jahr konsumiert, durchschnittlich insgesamt an 9 Tagen im letzten Jahr bei Speed, sowie an etwa 2 bis 3 Tagen bei Ecstasy oder Kokain bezogen auf alle Befragten mit Konsumerfahrung zu irgendeiner illegalen Droge im letzten Jahr. Ähnlich oft wie Speed wurde die seit Januar 2009 illegale Droge „Spice“ verwendet, 26 % der Befragten hatten Spice im letzten Jahr mindestens einmal und immerhin 2 % der Befragten an jedem zweiten Tag, konsumiert, durchschnittlich wurde Spice an ca. 8 Jahrestagen konsumiert,

Bezüglich der durchschnittlichen Konsumtage im letzten Jahr ähnlich oft wie Ecstasy oder Kokain wurden auch noch die Drogen GHB / GBL (durchschnittlich 3 Jahres-Konsum-Tage) und Heroin (durchschnittlich 4 Jahres-Konsum-Tage) verwendet. GHB / GBL wurde zwar nur von ca. 5 % Befragten in den letzten 12 Monaten konsumiert, diejenigen, welche GHB oder GBL gebrauchten, konsumierten es hingegen relativ oft (s. Tab. 1), woraus sich jene relativ hohe durchschnittlich Konsumhäufigkeit von 3 Jahres-Tagen aus allen Befragten mit Konsumerfahrung zu einer illegalen Droge in den letzten 12 Monaten errechnete. Ähnlich waren die Konsum-Verhältnisse bei Heroin. Zu dieser Droge hatten sogar nur weniger als 4 % der Befragten im letzten Jahr Konsumerfahrung, etwa 1 % der Befragten gebrauchten es allerdings (fast) täglich, woraus sich ebenfalls jene hohe durchschnittlich Konsumtage-Häufigkeit von etwa 4 Tagen (s. Tab. 1) aus im letzten Jahr ergab.

Konsumerfahrungen zu verschiedenen Genussmitteln bzw. Drogen bei insgesamt 2930 Teilnehmern einer Umfrage im Jahr 2009

Nur befragte Umfrageteilnehmer MIT Konsumerfahrung zu mindestens einer illegalen Droge im letzten Jahr	Konsumhäufigkeit in % der Umfrageteilnehmer mit Konsumerfahrung zu illegalen Drogen im letzten Jahr (N = 2.572 = 100 %)									
. = Kons.-Tage im Jahr	nie	früher, nicht im letzten Jahr	1 - 2 mal im letzten Jahr	3 - 10 mal im letzten Jahr	1 - 3 mal pro Monat	1 - 2 mal pro Woche	3 - 6 mal pro Woche	(mehrmals) täglich	durchschnittl. Konsum-Tage im letzten Jahr	Konsum-Rang unter illegalen Drogen bei Befragten
Schokolade-Produkte	0,3	1,0	0,9	3,8	17,3	26,4	29,7	20,6	169,1	
Kaffee, Cola, Tee	0,2	0,9	0,5	1,6	6,6	14,4	24,9	50,8	254,7	
Tabak (Nikotin)	3,6	9,3	2,5	3,7	5,1	6,2	8,2	61,4	251,7	
Alkohol	1,7	6,1	4,0	11,9	29,0	31,0	12,9	3,4	74,0	
Alkohol hoher Konsum	11,0	15,6	16,2	20,9	23,1	10,7	1,8	0,7	22,0	
Cannabis (THC)	0,5	9,4	4,8	10,2	14,5	14,8	20,1	25,7	167,6	1
Psilocybin-Pilze	53,2	29,7	11,9	4,0	1,0	0,2	0,0	0,0	0,9	10
LSD	71,3	18,8	6,1	3,0	0,6	0,1	0,0	0,1	0,9	9
Ecstasy (MDMA)	62,0	19,7	7,4	7,6	2,6	0,5	0,2	0,1	2,5	6
Poppers (Alkylnitrit)	82,0	13,3	2,0	1,5	0,8	0,2	0,2	0,1	1,3	legal
Speed (Amphetamin)	55,2	20,3	5,9	8,2	6,6	2,0	1,0	0,7	9,2	2
Crystal (Methamphet.,)	88,5	7,2	1,9	1,1	0,8	0,3	0,2	0,1	1,4	8
GHB / GBL	87,6	7,4	1,6	1,4	0,9	0,3	0,4	0,5	3,3	5
Kokain-HCl	64,4	20,8	8,0	4,3	1,6	0,4	0,3	0,1	2,3	7
Heroin	90,5	6,1	1,0	0,8	0,5	0,2	0,1	0,8	3,9	4
"Spice" (JHW-018 ...)	67,7	7,2	12,0	8,0	2,1	1,0	1,2	0,7	7,6	3

Nur befragte Umfrageteilnehmer OHNE Konsumerfahrung zu einer illegalen Droge im letzten Jahr	Konsumhäufigkeit in % der Umfrageteilnehmer ohne Konsumerfahrung zu illegalen Drogen im letzten Jahr (N = 359 = 100 %)									
. = Kons.-Tage im letzten Jahr	nie	früher, nicht im letzten Jahr	1 - 2 mal im letzten Jahr	3 - 10 mal im letzten Jahr	1 - 3 mal pro Monat	1 - 2 mal pro Woche	3 - 6 mal pro Woche	(mehrmals) täglich	durchschnittl. Konsum-Tage im letzten Jahr	
Schokolade-Produkte	0,3	1,4	0,8	2,5	14,2	27,0	30,4	23,4	180,6	
Kaffee, Cola, Tee	1,1	0,8	1,4	2,8	10,3	18,1	19,8	45,7	229,6	
Tabak (Nikotin)	34,0	27,0	3,9	4,7	6,4	4,2	1,7	18,1	75,1	
Alkohol	11,4	8,0	6,1	11,7	29,5	22,8	8,1	2,5	53,3	
Alkohol hoher Konsum	31,5	24,8	12,8	14,5	10,0	5,0	1,4	0,0	10,6	
Poppers (Alkylnitrit)	97,5	2,2	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,1	

> 50 %

10 - 50 %

5 - 10 %

Tab. 1

**Konsum-Prävalenzen zu verschiedenen Genussmitteln bzw. Drogen
bei Teilnehmern mit Konsumerfahrung sowie ohne Konsumerfahrung
zu mindestens einer illegalen Droge im letzten Jahr**

	Nur befragte 2572 Umfrageteilnehmer MIT Konsumerfahrung zu mindestens einer illegalen Droge im letzten Jahr					Nur befragte 359 Umfrageteilnehmer OHNE Konsumerfahrung zu einer illegalen Droge im letzten Jahr				
	Konsumprävalenz in % der Befragten					Konsumprävalenz in % der Befragten				
	im Leben	letzte 12 Monate	letzter Monat	letzte Woche	letzte 2 Tage	im Leben	letzte 12 Monate	letzter Monat	letzte Woche	letzte 2 Tage
Schokolade-Produkte	99,6	98,7	94,0	76,9	50,2	99,7	98,3	95,0	80,8	53,8
Kaffee, Cola (Coffein)	99,7	98,8	96,8	90,0	75,4	98,9	98,1	93,9	83,6	65,5
Tabak (Nikotin)	96,3	88,1	81,9	76,7	70,4	66,0	39,0	30,4	24,0	19,8
Alkohol	98,4	92,7	76,9	47,3	16,3	88,6	80,6	62,8	33,3	10,5
Akohol hoch	89,0	73,4	36,3	13,2	2,5	68,5	43,7	16,4	6,4	1,4
Cannabis (THC)	99,5	96,5	80,5	64,9	49,1	29,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Psilocybin-Pilze	46,7	18,3	1,2	0,2	0,0	2,5	0,0	0,0	0,0	0,0
LSD	28,1	10,6	0,9	0,2	0,1	2,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Ecstasy (MDMA)	38,0	19,6	3,5	0,7	0,2	1,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Poppers (Alkylnitrit)	17,0	4,8	1,3	0,4	0,3	2,5	0,3	0,3	0,0	0,0
Speed (Amphetamin)	44,9	26,2	11,1	4,0	1,8	1,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Crystal (Methamphet.)	11,2	4,6	1,4	0,6	0,3	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0
GHB / GBL	12,5	5,3	2,1	1,2	0,9	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Kokain-HCl	35,5	15,7	2,6	0,8	0,4	2,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Heroin	8,9	3,7	1,6	1,1	1,0	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0
"Spice" (JHW-018, ...)	33,5	26,2	5,2	3,0	2,0	1,4	0,0	0,0	0,0	0,0

Prozent-Häufigkeiten:



> 50 %



10 - 50 %



5 - 10 %

Tab. 2

Bezüglich der durchschnittlichen Konsumtage bei den Befragten kaum noch relevant waren die illegalen Drogen Methamphetamin (Crystal) sowie insbesondere die Halluzinogene LSD oder Psilocybin-Pilze. Zu Crystal hatten etwa 5 % der Befragten im letzten Jahr eine Konsumerfahrung, jene Droge wurde allerdings mit durchschnittlich nur 1,4 Jahres-Konsumtagen bezogen auf alle Konsumenten illegaler Drogen im letzten Jahr relativ selten gebraucht. Noch deutlich weniger oft wurden die Halluzinogene LSD oder Psilocybin-Pilze im letzten Jahr von den Befragten verwendet. Zwar hatten 11 % (bei LSD) bzw. sogar 18 % (bei den Pilzen) der insgesamt hier gut 2.500 Befragten jene Drogen in den letzten 12 Monaten vor der Befragung mindestens einmal gebraucht, dabei allerdings in den meisten Fällen nur sehr selten, woraus sich durchschnittlich nur jeweils ca. 0,9 Jahres-Konsumtage für LSD oder Psilocybin-Pilze berechnen ließen.

Bei den legalen Drogen bzw. den Genussmitteln rangierten bei den Drogengebrauchern bezüglich der 12-Monatsprävalenzen, der 2-Tages-Prävalenzen sowie der durchschnittlichen Jahres-Konsumtage an erster Stelle die koffeinhaltigen Getränke (Kaffee, Tee oder Cola) sowie ebenfalls Tabak mit durchschnittlich jeweils ca. 250 Konsumtagen im letzten Jahr.

Auch das Genussmittel Schokolade wurde fast gleich oft gebraucht, 99 % konsumierten diese mindestens einmal im letzten Jahr, und die Hälfte der 2.500 Befragten aß Schokolade bzw. Schokoladenprodukte an mindestens jedem zweiten Tag, der durchschnittlich Konsum berechnete sich entsprechend bei ca. 170 Tagen im Jahr.

Alkohol hatten ca. 93 % der zu illegalen Drogen Konsumerfahrenen im letzten Jahr konsumiert, allerdings nur noch 16 % an mindestens jedem zweiten Tag. Speziell bei Alkohol wurde im Übrigen eine Befragungs-Unterteilung in mäßigen Konsum (ca. 1 l Bier etc.) und hohen Konsum (ca. 2,5 l Bier etc. mit entsprechender Rauschwirkung) vorgenommen. Der mäßige Konsum bei Alkohol lag durchschnittlich bei etwa 74 Tagen im letzten Jahr, ein hoher Alkoholkonsum fand hingegen hier an durchschnittlich etwa 22 Tagen im letzten Jahr statt. Insgesamt wurde Alkohol demzufolge an insgesamt ca. 96 Tagen in den letzten 12 Monaten konsumiert.

Die „legale“ bzw. in speziellen Sex-Shops frei angebotene Schnüffel-Droge Poppers wurde hingegen kaum gebraucht, nur 5 % der Befragten hatten es im letzten Jahr verwendet, und dann auch nur selten genommen, der durchschnittlich Gebrauch bei allen 2.500 Befragten lag demzufolge bei „nur“ 0,3 Konsumtagen im letzten Jahr.

Auffällig erscheint, dass 96 % der hier Befragten eine Konsumerfahrung zu Cannabis, aber nur 88 % auch zugleich eine solche zu Tabak im letzten Jahr hatten. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, dass viele (also etwa 10 % der Cannabiskonsumenten nach diesen Ergebnissen) Cannabis pur ohne Tabakzusatz rauchen oder als Gebäck verpackt essen.

Im Vergleich der Konsumprävalenzen hatten die in dieser Erhebung befragten ca. 360 Umfrageteilnehmer ohne einen Gebrauch einer illegalen Droge in den letzten 12 Monaten ein teilweise deutlich abweichendes Konsumverhalten bei den hier verbleibenden legalen Drogen bzw. Genussmitteln.

Ähnliche 12-Monats-Prävalenzen und auch 2-Tages-Prävalenzen ergaben sich zu den Genussmitteln Schokolade sowie zu Kaffee, Tee oder Cola. Alkohol wurde allerdings von den Nichtkonsumenten illegaler Drogen etwa zu einem Viertel weniger konsumiert. Zu Tabak hatten sogar nur noch 39 % der hier befragten Drogen-Abstinenzler im Vergleich zu 88 % bei den Drogen-Konsumerfahrenen eine Konsumerfahrung im letzten Jahr.


Etwa 30 % der im letzten Jahr Nichtgebraucher illegaler Drogen hatten allerdings früher einmal mindestens eine illegale Droge konsumiert, in der Regel war dies die Droge Cannabis bei 29 % der Befragten. Die anderen illegalen Drogen waren hingegen je nach Droge nur von maximal 2,5 % der Befragten früher einmal probiert worden.


Prävalenzen zu verschiedenen Genussmitteln bzw. Drogen der befragten Männer und Frauen

Alle befragten Männer und Frauen	männliche Teilnehmer (M)					weibliche Teilnehmer (W)				
	Konsumprävalenz in % aller 2474 befragten Männer					Konsumprävalenz in % aller 457 befragten Frauen				
	im Leben	letzte 12 Monate	letzter Monat	letzte Woche	letzte 2 Tage	im Leben	letzte 12 Monate	letzter Monat	letzte Woche	letzte 2 Tage
Schokolade-Produkte	99,7	98,5	93,5	75,3	48,3	99,7	99,3	97,3	87,2	63,4
Kaffee, Cola (Coffein)	99,8	98,9	96,5	89,3	74,1	99,6	99,0	97,1	90,5	77,2
Tabak (Nikotin)	93,5	82,8	76,5	71,2	65,0	88,2	72,9	65,3	60,0	55,6
Alkohol	97,5	91,5	75,8	46,8	16,1	95,1	87,0	68,4	39,1	13,1
Alkohol hoher Konsum	88,0	71,8	35,3	12,9	2,6	77,4	58,3	26,2	9,6	1,3
Cannabis (THC)	93,6	83,0	70,5	57,2	42,8	78,0	58,9	41,8	32,0	26,7
Psilocybin-Pilze	43,3	16,1	1,2	0,2	0,0	31,0	8,9	0,0	0,0	0,0
LSD	26,3	8,7	0,8	0,2	0,1	21,2	8,5	0,2	0,0	0,0
Ecstasy (MDMA)	33,0	15,1	2,8	0,7	0,3	36,6	20,8	3,0	0,2	0,0
Poppers (Alkylnitrit)	16,2	4,2	1,2	0,4	0,3	14,6	3,9	0,4	0,2	0,0
Speed (Amphetamin)	39,7	20,5	8,3	2,9	1,3	38,4	26,8	13,3	5,0	2,2
Crystal (Methamphet.)	10,0	3,4	1,0	0,3	0,1	10,6	5,1	1,4	1,0	0,6
GHB / GBL	10,7	4,4	1,9	1,2	0,9	12,3	4,0	0,7	0,0	0,0
Kokain-HCl	31,1	12,1	1,7	0,4	0,1	32,7	16,5	4,0	1,8	1,1
Heroin	8,4	2,8	1,2	0,8	0,6	9,1	4,7	2,9	2,0	2,0
"Spice" (JHW-018, ...)	31,4	24,3	4,9	2,9	1,9	14,0	10,9	2,2	1,1	0,9
irgendeine illegale Droge	93,7	90,7				79,2	72,0			

Nur befragte Männer und Frauen mit Konsumerfahrung zu mindestens einer illegalen Droge im letzten Jahr	Konsumprävalenz in % der 2243 befragten Männer					Konsumprävalenz in % der 239 befragten Frauen				
	im Leben	letzte 12 Monate	letzter Monat	letzte Woche	letzte 2 Tage	im Leben	letzte 12 Monate	letzter Monat	letzte Woche	letzte 2 Tage
	Cannabis (THC)	99,6	91,3	77,6	63,0	47,1	98,3	81,9	58,1	44,4
Psilocybin-Pilze	47,4	17,7	1,3	0,2	0,0	42,5	12,4	0,0	0,0	0,0
LSD	28,5	9,5	0,8	0,2	0,1	29,0	11,9	0,3	0,0	0,0
Ecstasy (MDMA)	36,3	16,8	3,2	0,8	0,3	50,2	28,9	4,3	0,3	0,0
Poppers (Alkylnitrit)	17,9	4,9	1,3	0,4	0,3	19,7	5,4	0,6	0,3	0,0
Speed (Amphetamin)	43,4	22,4	9,0	3,1	1,4	52,9	37,4	18,6	7,0	3,0
Crystal (Methamphet.)	10,9	3,7	1,1	0,3	0,1	14,8	7,2	2,1	1,5	0,9
GHB / GBL	11,6	4,8	2,0	1,2	0,9	16,9	5,4	0,9	0,0	0,0
Kokain-HCl	34,1	13,4	1,9	0,5	0,1	44,9	22,7	5,4	2,4	1,5
Heroin	9,1	3,0	1,2	0,8	0,6	12,4	6,3	3,9	2,7	2,7
"Spice" (JHW-018, ...)	34,3	26,7	5,4	3,2	2,1	19,2	14,9	3,1	1,5	1,2
irgendeine illegale Droge	100,0	100,0				100,0	100,0			

Prozent-Häufigkeiten:

 > 50 %

 10 - 50 %

 5 - 10 %
Tab. 3

3.1.2. Konsum-Prävalenzen im Vergleich bei Männern und Frauen

Die vorstehende Tab. 3 gibt die aus den speziellen Konsumangaben ermittelten Konsumprävalenzen bei den beiden Geschlechtern wieder. Im oberen Teil der Tab. 3 sind die Prävalenzen bei allen befragten männlichen und weiblichen Befragten wiedergegeben, im unteren Teil der Tabelle sind nur die befragten männlichen und weiblichen Teilnehmer aufgeführt, die im letzten Jahr Konsumerfahrung zu mindestens einer illegalen Droge hatten. Da hier nur Befragte mit Konsumerfahrung zu illegalen Drogen erfasst sind, gibt diese untere Tabelle an, welche Drogen im Vergleich von Männern und Frauen, sofern diese Drogen konsumieren, bei den beiden Geschlechtern eher bevorzugt werden. .

Bei den Genussmitteln bzw. legalen Drogen ergaben sich nach dieser Befragung keine signifikanten Unterschiede im Konsumverhalten zu den koffeinhaltigen Getränken, wie Kaffee, Tee oder Cola. Die Frauen bevorzugten hingegen deutlich eher als Männer Schokolade mit Unterschieden von 15 Prozentpunkten bei den 2-Tage-Prävalenzen. Andererseits zeigten die befragten Männer etwas höhere Prävalenzen zu Tabak und Alkohol, die Geschlechterunterschiede waren aber weniger signifikant wie beim Konsum von Schokolade.

Insgesamt hatten die Männer im Vergleich mit den Frauen eine deutliche höhere Konsumprävalenz zu illegalen Drogen (s. Tab. 3 oben, letzte Zeile). Speziell konsumierten die befragten Männer im Geschlechtervergleich eindeutig öfter die rauchbaren Drogen Cannabis sowie Spice, bei Cannabis betrug der Unterschied je nach betrachteter Prävalenz 20 bis 30 Prozentpunkte.

Wenig ausgeprägt waren die Unterschiede bei den hier Befragten jedoch beim Konsumverhalten zu den Halluzinogenen LSD oder Psilocybin-Pilze, sowie bei der „Sexdroge“ GHB / GBL.

Wie die untere Tabelle darstellt, bevorzugten die befragten Frauen, sofern diese irgendwelche illegale Drogen konsumierten, deutlich öfter als die hier erfassten Männer die Drogen Kokain, Amphetamin sowie die Partydroge Ecstasy, hier lagen die Unterschiede bei bis zu 15 Prozentpunkten.

3.1.3. Konsum-Prävalenzen im Vergleich verschiedener Altersstufen

Bei der vorliegenden Umfrage mit überwiegend zu illegalen Drogen konsumerfahrenen Personen wurden bezüglich der unersuchten Altersstufen die ersten Konsumerfahrungen zu einer illegalen Droge (dies war stets Cannabis) bereits bei einigen 12- oder 13-Jährigen berichtet, diese stellten jedoch mit ca. einem Zehntel der Befragten in diesem Alter eine klare Minderheit dar. Ab einem Alter von 14 Jahren erfolgte dann aber ein stetiger Zuwachs der Jahres-Konsum-Prävalenzen zu irgendeiner illegalen Droge, diese betrugen nach Alter:

14 Jahre = 36 %, 15 Jahre = 64 %, 16 Jahre = 84 %, 17 Jahre = 87 %, 18 Jahre = 91 %

Im Altersbereich von 19 bis 39 Jahre war ein in etwa gleich hohe aktuelle Konsumerfahrung im letzten Jahr zu einer illegalen Droge zu verzeichnen, erst oberhalb 40 Jahre ging der aktuelle Gebrauch zu illegalen Drogen mit zunehmenden Alter zurück.

Die nachfolgenden Grafiken 1 a bis 1 d zeigen die Konsumprävalenzen bei den vier am meisten gebrauchten illegalen Drogen Cannabis, Speed, Ecstasy und Kokain. bei unterschiedlichen Altersstufen ab 12 Jahre. Wiedergegeben sind die ermittelten Prävalenzen bei allen befragten 2.930 Umfrageteilnehmern.

Konsumerfahrungen zu **Cannabis** in % der Alterstufen bei insgesamt 2930 Umfrageteilnehmern mit überwiegender Drogen-Konsumerfahrung

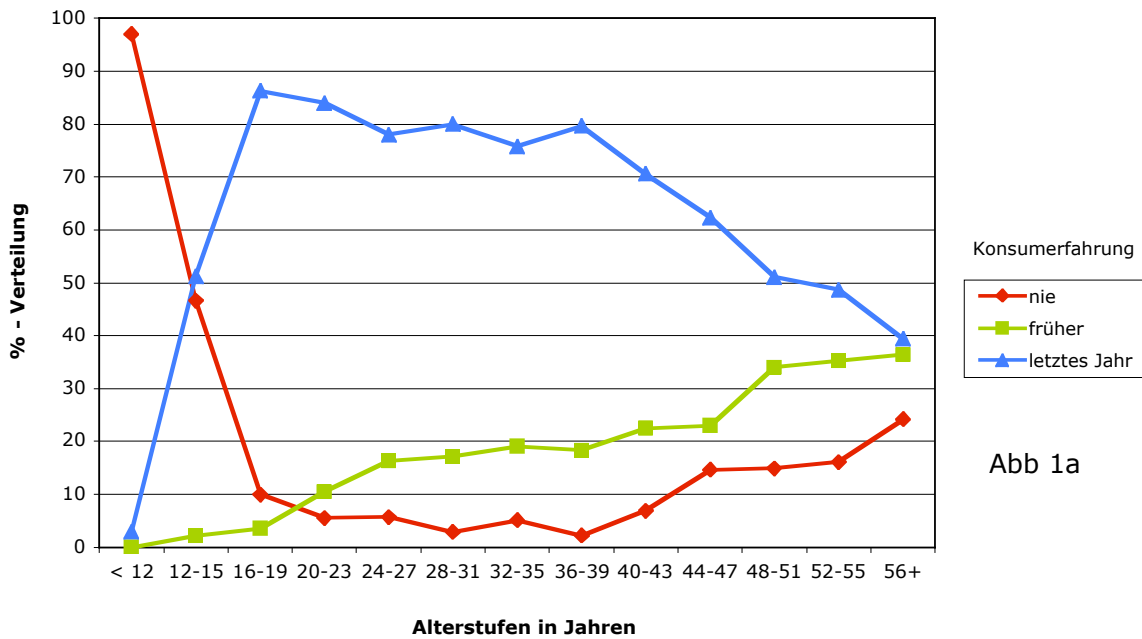


Abb 1a

Konsumerfahrungen zu **Amphetamin** in % der Alterstufen bei insgesamt 2930 Umfrageteilnehmern mit überwiegender Drogen-Konsumerfahrung

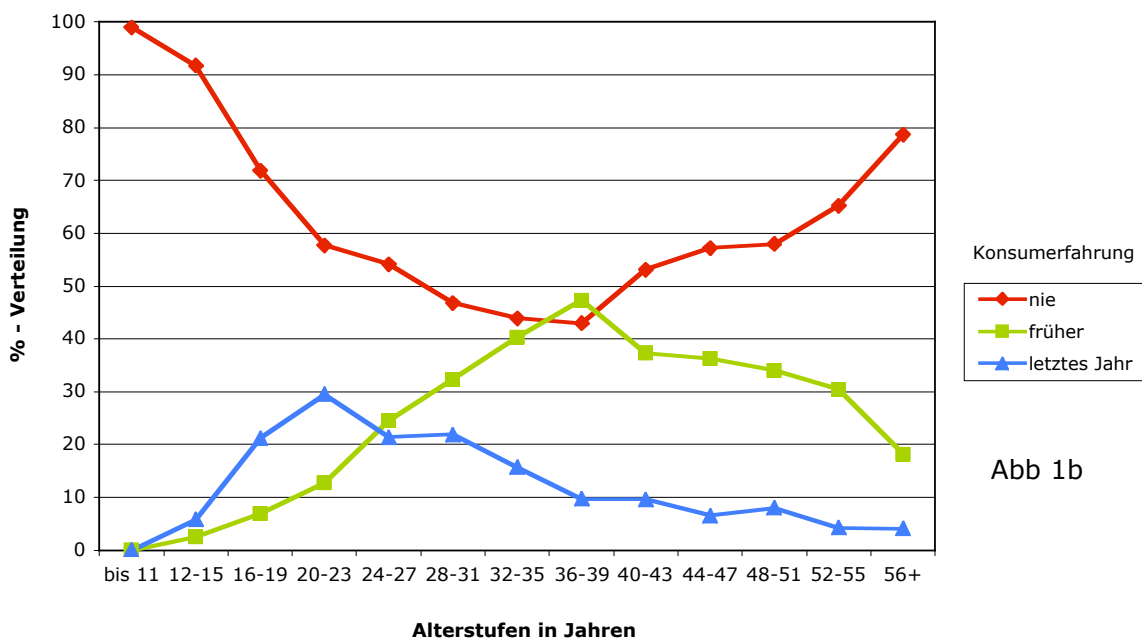


Abb 1b

Konsumerfahrungen zu **Ecstasy** in % der Alterstufen bei insgesamt 2930 Umfrageteilnehmern mit überwiegender Drogen-Konsumerfahrung

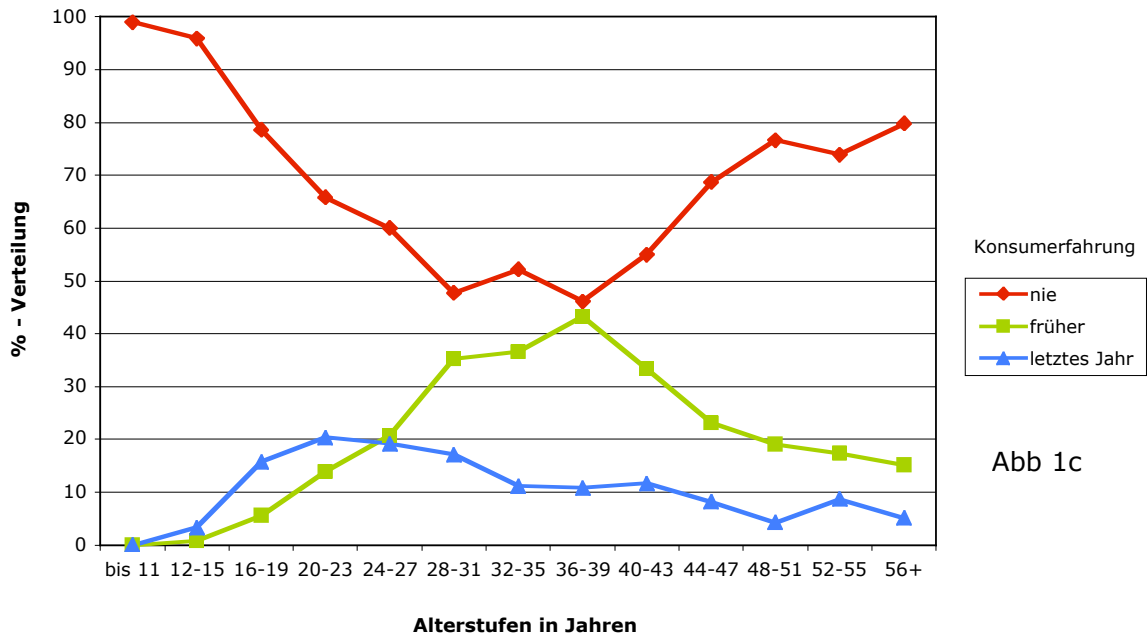


Abb 1c

Konsumerfahrungen zu **Kokain** in % der Alterstufen bei insgesamt 2930 Umfrageteilnehmern mit überwiegender Drogen-Konsumerfahrung

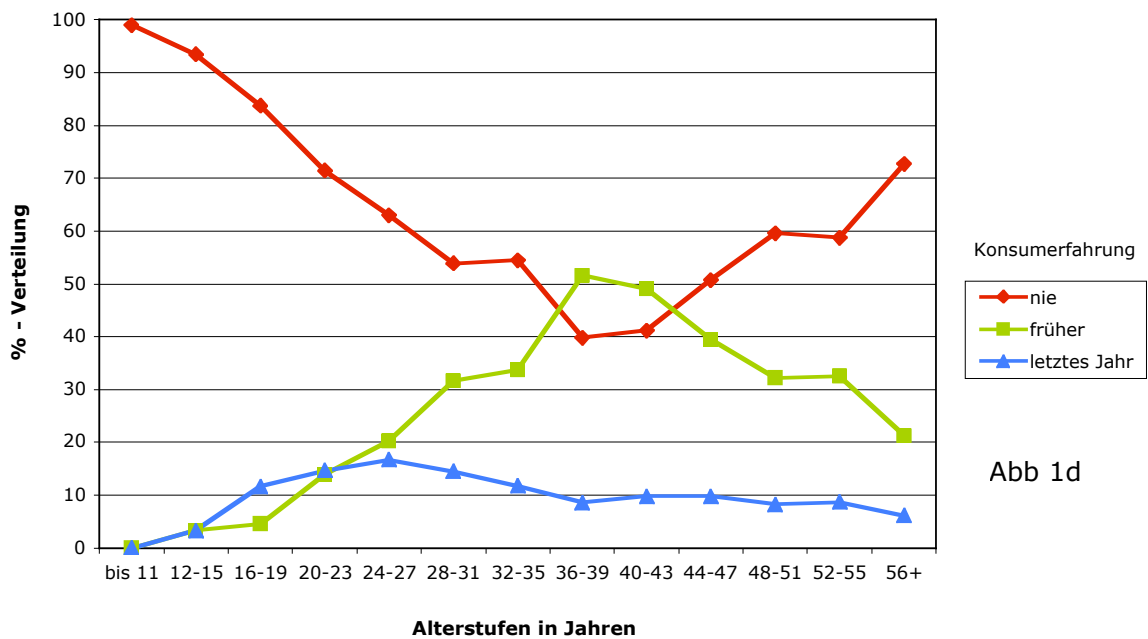


Abb 1d

Da alle hier Befragten die im Drogenvergleich mit Abstand höchsten Konsum-Prävalenzen zu **Cannabis** aufwiesen, ergaben sich für diese Droge auch die höchsten Prävalenzen bei den verschiedenen Alterstufen.

Während zu den anderen befragten Drogen nur wenige Konsumerfahrungen bei den 12 - 15 jährigen Befragten vorlagen, hatten diese bereits ein deutliche Konsumerfahrung zur Droge Cannabis in den letzten 12 Monaten (von hier ca. 50 %), die höchste Konsumerfahrung im letzten Jahr vor der Befragung lag bei den 16 - 19 Jährigen. Mit zunehmendem Alter bis 39 Jahre war jedoch ein schwacher Rückgang der Jahresprävalenz zu verzeichnen (diese betrug aber stets um 80 %). Auch die Lebenszeit-Prävalenz war im Altersbereich von 20 bis 43 Jahre am höchsten, hier hatten nur stets weniger als 10 % der hier Befragten noch niemals im Leben Cannabis konsumiert. Erst in der Altersgruppe über 40 Jahre war ein stetiger Abfall eines aktuellen Konsums im letzten Jahr sowie auch ein Abfall der Lebenszeitkonsumerfahrung mit zunehmenden Alter bei Cannabis zu verzeichnen, in der Gruppe ab 56 Jahre hatten nur noch 40 % der hier Befragten im letzten Jahr diese Droge konsumiert.

Eindeutig verschieden zu Cannabis waren allerdings die alterabhängigen Konsumprävalenzen zu den Drogen **Ecstasy**, **Amphetamin** oder **Kokain**.

In der Alterstufe von 12 – 15 Jahre zeigte sich bei jenen drei Drogen im Unterschied zu Cannabis noch fast keine Konsumprävalenz, die höchsten Jahres-Konsumprävalenzen lagen hier bei Ecstasy oder Amphetamin bei den 20 - 23 Jährigen und zur Droge Kokain bei den 24 - 27 Jährigen vor, die maximalen 12-Monats-Konsumprävalenzen in diesen Altersbereichen betrugen 28 % bei Amphetamin, 20 % bei Ecstasy sowie 16 % bei Kokain.

Bei den Drogen Ecstasy oder Speed ging der aktuelle Gebrauch ab einem Alter von 24 Jahren mit zunehmenden Alter stetig zurück, in der Altersgruppe über 55 Jahre waren es weniger als ein Fünftel im Vergleich mit den 20 – 23 Jährigen.

Auch zu Kokain war mit zunehmenden Alter über 28 Jahre ein Rückgang der 12-Monats-Konsumprävalenz festzustellen, der Abfall des Kokainkonsums mit zunehmenden Alter war aber deutlich weniger stark ausgeprägt als bei den untersuchten Drogen Amphetamin oder Ecstasy, immerhin konsumierte bei den über 55-Jährigen noch knapp die Hälfte im Vergleich zu den 24 – 27 Jährigen jene Droge Kokain (s. Abb. 1 d).

3.1.5. Schätzungen der Konsum-Prävalenzen zu den aktuell im Jahre 2009 am meisten verbreiteten Drogen in Deutschland aufgrund der vorliegenden Befragung

Aufgrund der Art der Erhebung über eine nicht randomisierte Online-Befragung sind die bei dieser Erhebung erhaltenen Daten nicht auf die Gesamtbevölkerung in Deutschland ohne weiteres übertragbar.

Repräsentative Daten für die Gesamtbevölkerung lassen sich nur über ein randomisiertes (zufalls-generiertes) Auswahlverfahren erzielen, bei dem heutigen Stand der Technik kommen hierzu vor allem randomisierte Telefon-Befragungen in Betracht. Hierbei wählt ein Telefon-Computer aus dem gesamten deutschen Festnetz zufällig beliebige Rufnummern aus, der Teilnehmer kann dann von einem Interviewer zumeist von einem Meinungsforschungsinstitut telefonisch zu seiner Meinung zu einem bestimmten Thema befragt werden.

Die telefonische Befragung ist jedoch im Unterschied zu einer schriftlichen Umfrage mit Einwurf der Umfragenzettel in eine Urne oder aber im Unterschied zu einer Online-Umfrage nicht „völlig diskret“. Indiskrete Fragen, sofern diese also von einem Telefon-Interviewer gestellt werden, werden dann eventuell gar nicht oder falsch beantwortet, auch wenn eine Anonymität vom Interviewer zugesichert wird. Zu „indiskreten“ Fragen kann auch eine Befragung zu Konsumerfahrungen zu illegalen Drogen gehören, insbesondere, wenn es sich um eine so genannte „harte Droge“ mit einem schlechten Image wie Kokain oder Heroin sowie um ältere Befragte handelt. Von daher sind derartige Telefon-Interviews zur Konsumprävalenz verschiedener illegaler Drogen bei der Gesamtbevölkerung bezüglich der Zuverlässigkeit der Information mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten. Ein anderes Problem stellt die abgesicherte Erfassung der Prävalenzen zu eher selten verwendeter Drogen dar. Bei einer angenommenen Prävalenz von 0,5 % zu einer Droge wären wahrscheinlichkeit-mathematisch betrachtet 10.000 Interviews (mit entsprechend Aufwand) mit 50 positiven Angaben notwendig, um diese Prozentzahl vom Betrag her halbwegs (d.h. 0,5 % +/- 0,1 %) abzusichern.

Ein anderer Lösungsweg besteht darin, überwiegend nur die gewünschte Zielgruppe (also hier die zu illegalen Drogen konsumierenden Personen) zu befragen (bzw. nach einer Befragung auch von Nicht-Konsumenten diese Konsumenten zur weiteren Analyse herauszufiltern). Sofern jene Befragung in einer relativ diskreten Form, also z.B. online erfolgt, ist zudem eine möglichst wahrheitsgemäße Beantwortung der Fragen eher wahrscheinlich. Aus der erhaltenen Konsumprävalenz zu einer bestimmten Droge bei einer nicht repräsentativen Online-Umfrage kann man dann, wenn man einen vertrauenswürdigen Bezugskonsumwert als Vergleichsgrundlage besitzt, in günstigen Fällen die Konsumprävalenz zu jeder gewünschten Droge für die Gesamtbevölkerung extrapolieren, sofern die Vergleichsprobe aus diesen ausschließlichen Drogenkonsumenten groß genug ist, und man (deshalb) annehmen kann, dass diese willkürlich zusammengesetzte Stichprobe (jener Online-Umfrage) in ihrer prozentualen Prävalenzen-Verteilung die prozentuale Prävalenzen-Verteilung der einzelnen Drogen bei allen Drogen-Konsumenten der Gesamt-Bevölkerung richtig widerspiegelt.

Bezüglich eines vertrauenswürdigen Konsumbasiswertes als Vergleichsgrundlage eignen sich am ehesten die in der Vergangenheit relativ oft ermittelten Konsumprävalenzen zu Cannabis. Hier zu Cannabis wurden in den entsprechenden Erhebungen als Lebenszeit-Prävalenzen (LZ) und 12-Monate-Prävalenzen (12 Mon.) für die Allgemeinbevölkerung für Deutschland genannt:

- a) 14 % (LZ) 4 % (12 Mon.), 2001, Emnid, 14 + Jahre (14 – 90 Jahre),
- b) 17,5 % (LZ) WHO-Surveys, 2003., 18 + Jahre
- c) 20 % (LZ), CATO-Inst., 2005, 15 – 64 Jahre
- d) 23 % (LZ) 5 % (12 Mon.) ESA, 2006, 18 – 64 Jahre
- e) 10 % (LZ) 7,4 % (12 Mon.) DAS, 2008, 12 – 17 Jahre
- f) 28 % (LZ) 10 % (12 Mon.) DAS 2008, 12 – 25 Jahre

Aus diesen Daten kann für das Jahr 2009 abgeschätzt werden, dass im Altersbereich von 12 bis 59 Jahren etwa 5 bis 6 % dieser Personen im Jahre 2009 oder 2008 eine Konsumerfahrungen mit Cannabis gemacht hatten.

Da die Konsumprävalenzen zu irgendeiner illegalen Droge immer etwas höher liegen als zu Cannabis, dürfte eine 12-Monats-Konsumprävalenz zu irgendeiner illegalen Droge von etwa 6 Prozent in diesem Alterbereich als Basis-Vergleichsgrundlage für das Jahr 2009 anzunehmen sein; dies sind bei 53 Mio. Menschen im Alter von 12 bis 59 Jahren in Deutschland insgesamt 3,2 Mio. Personen mit aktueller Konsumerfahrung zu einer illegalen Droge in diesem Jahr.

Konsum-Prävalenzen zu verschiedenen Drogen bei einer Umfrage mit ca. 2.500 Teilnehmern sowie nach diesen Daten abgeschätzt für die Gesamtbevölkerung von 12 - 59 Jahren mit 53 Mio. Personen in Deutschland

Befragte Prävalenz	Befragte ca. 2500 Umfrageteilnehmer MIT Konsumerfahrung zu mindestens einer illegalen Droge im letzten Jahr		(Abgeschätzte) Konsum-Jahresprävalenz der Bevölkerung in D im Alter von 12 - 59 Jahre zu einigen ausgewählten Drogen		
	Konsumprävalenz in % der Befragten		vermutliches Ergebnis repräsentative Befragung in D	Näherungsbestimmung der Jahres-Prävalenzen der Bevölkerung in D	
	im Leben	letz. Jahr		letztes Jahr	letztes Jahr
		B	C	$D = C \times B / 100$	Konsum-Rang
	%	%	%	%	
irgendeine illegale Droge	100,0	100,0	6,0	6,00	
Cannabis (THC)	99,5	96,5	?	5,79	1
Psilocybin-Pilze	46,7	18,3	?	1,10	4
LSD	28,1	10,6	?	0,64	6
Ecstasy (MDMA)	38,0	19,6	?	1,18	3
Speed (Amphetamin)	44,9	26,2	?	1,57	2
Crystal (Methamph.)	11,2	4,6	?	0,28	8
GHB / GBL	12,5	5,3	?	0,32	7
Kokain-HCl	35,5	15,7	?	0,94	5
Heroin	8,9	3,7	?	0,22	10

Tab. 4

In der hier vorliegenden Umfrage mit 2.570 Drogenkonsumenten im letzten Jahr wurden speziell aus Deutschland 92 Prozent bzw. ca. 2.360 Personen befragt, welche entsprechend knapp 0,1 Prozent jener etwa 3,2 Mio. Personen mit einer Konsumerfahrung zu einer illegalen Droge in den letzten 12 Monaten entsprechen. Ein relativ hoher Stichproben-Anteil um 0,1 % aus einer Gesamtheit von einigen Millionen dürfte demnach zu der Aussage berechtigen, dass diese hier untersuchte Stichprobe der Drogenkonsumenten bezüglich der Konsumerfahrungen zu den verschiedenen einzelnen Drogen zumindest ungefähr jene insgesamt 3,2 Mio. Personen mit Konsumerfahrung zu illegalen Drogen im Jahre 2009 widerspiegelt. Demnach können für das Jahr 2009 aufgrund dieser INEIDFO-Erhebung und den zugehörigen Prozent-Werten in der vorne dargestellten Tabelle 4. die folgenden, unten dargestellten 12-Monats-Prävalenzen für die am meisten gebrauchten Drogen angenommen werden.

** = Schätzung	INEIDFO (Befragung 2009)		Zum Vgl.: ESA 2006
* = berechnet aus Tab. 4	12-Monats-Prävalenz		12-Monats-Prävalenz
	Alter 12 – 59 Jahre in D		Alter 18 – 64 Jahre in D
Irgendeine illegale Droge **	6,00 %	3,18 Mio. Personen	5,0 %
Cannabis *	5,79 %	3,07 Mio. Personen	4,7 %
Amphetamin *	1,57 %	0,83 Mio. Personen	0,5 %
Ecstasy *	1,18 %	0,62 Mio. Personen	0,4 %
Psilocybin-Pilze *	1,10 %	0,58 Mio. Personen	0,4 %
Kokain-HCl *	0,94 %	0,50 Mio. Personen	0,6 %
LSD *	0,64 %	0,34 Mio. Personen	0,1 %
GHB / GBL *	0,32 %	0,17 Mio. Personen	keine Befragung
Methamphetamin *	0,28 %	0,15 Mio. Personen	keine Befragung
Heroin *	0,22 %	0,12 Mio. Personen	0,1 %
Erfasste Dro.-Konsumenten	ca. 2.400		ca. 400 (?)

In der obigen Übersicht wurden auch die Ergebnisse einer als repräsentativ eingestuften ESA Erhebung auf der rechten Tabellenseite eingetragen.

Im Vergleich mit den Erhebungen ESA 2006 fällt auf, dass nach der hier vorliegenden Erhebung von INEIDFO deutlich mehr Cannabis-Konsumenten in den letzten 12 Monaten neben Cannabis zugleich noch andere Drogen konsumierten hatten.

Dort, in der ESA-Studie mit insgesamt etwa 7.900 Befragten im Alter von 18 – 64 Jahren aus Deutschland, in der etwa 5 %, also insgesamt (nur) ca. 400 Drogen-konsumerfahrene Personen vertreten waren, hatte nur etwa jeder achte bis zehnte Cannabis-Konsument in den letzten 12 Monaten auch Amphetamin, Ecstasy oder Kokain konsumiert, nach dieser Erhebung des Institutes INEIDFO war es jedoch etwa jeder vierte bis sechste (s. oben).

Eine Erklärungsmöglichkeit für diese Divergenzen wäre, dass die Angaben bei den ESA-Befragungen (durch das IFT im staatlichen Auftrag) zu niedrig ausfallen,

a) weil die Gesamtzahlen der dort erfassten Konsumenten bei den übrigen Drogen außer Cannabis absolut gesehen zu niedrig liegen, um daraus repräsentative Ableitungen auf eine Gesamtpopulation zu ziehen; so entspricht eine Angabe von 0,1 % dort 8 befragten Personen sowie b) weil diverse Konsumenten zwar ggf. noch einen Cannabis-Konsum, aber nicht mehr einen Konsum auch zu Kokain in einer (zudem halbstaatlichen) Befragung angeben bzw. zugeben würden, da Kokain ein deutlich schlechteres Image als Cannabis hat.

Für die obigen Vermutungen spricht auch, dass bei ESA 2006 zum Beispiel zu Heroin nur eine 12-Monats-Prävalenz von 0,1 % der Befragten in der Altersgruppe 18 bis 64 Jahre (dies sind 50 Mio. Menschen in D) ermittelt wurde, dies wären 50.000 Personen. Aufgrund anderer Analysen, u.a. über die Zahlen zur Heroin-Substitution, nimmt man jedoch an, dass mind. 200.000 Personen (= 0,4 % jener Altersgruppe) in Deutschland im Jahr Heroin gebrauchen.

3.2 Risiko-Abschätzungen zu den befragten Genussmitteln bzw. Drogen

Auf der nächsten Umfragenseite, der Seite 3, konnten die Befragten sodann Angaben zu den geschätzten Risiken der befragten Genussmittel bzw. Drogen bei einem akut hohen Konsum bzw. bei einem oft regelmäßigen bzw. chronischen Konsum abgeben. Bedingt durch eine stets vorhandene Absprungrate beim Zugriff auf eine neue Seite nahmen an dieser Befragung nur noch 2.745 von zuvor 2.930 Besuchern der Seite 2 teil (Absprungrate = 6,3 %).

Die Einschätzungen zu den gesundheitlichen Risiken konnten in einer 5-stufigen Skala: (kein Risiko (1), sehr geringes Risiko (2), geringes bis mäßiges Risiko (3), mittleres Risiko (4), hohes Risiko (5)) abgegeben werden. In der nachfolgenden Tabelle 5 sind die für alle befragten Genussmittel bzw. Drogen die aus den Einzelwertungen (von 1 bis 5) ermittelten Durchschnittswerte angegeben.

Wie dieser Tabelle 5 zu entnehmen ist, wurden die Genussmittel Schokolade sowie die koffeinhaltigen Getränke Kaffee, Tee oder Cola verglichen mit allen anderen befragten Drogen bzw. Genussmittel als relativ risikolos eingestuft, die überwiegende Nennung war hierzu „sehr geringes Risiko“ (Stufe 2), die entsprechenden Durchschnittswerte lagen bei 2,23 bzw. 2,40 auf der hier möglichen 5-Stufen-Skala..

Als die am wenigsten riskante Droge nach Schokolade sowie Kaffee etc. wurde die Droge Cannabis eingestuft, die überwiegend in die Risikostufe 2 oder 3 eingeordnet wurde und einen Risikopunkte-Durchschnittswert von 2,86 erzielte.

Etwas riskanter als Cannabis bewertet wurden die ebenfalls illegalen Drogen Psilocybin-Pilze, LSD sowie „Spice“, die von insgesamt mehr als 50 % der Befragten in die Risiko-Stufe 2, 3 oder 4 eingeordnet wurden, und deren geschätzte Risiken im Durchschnitt bei 3,57, 3,82 sowie 3,43 Risikopunkten lagen.

Deutlich riskanter als diese Halluzinogene bzw. Spice wurde die Party- bzw. Technodroge Ecstasy (MDMA) eingestuft, welche einen Durchschnittswert von 4,08 Punkten erzielte.

Etwa gleich riskant wie Ecstasy mit einem Mittelwert von 4,14 Punkten wurde die Schnüffeldroge Poppers (Amylnitrit) von den Befragten eingeschätzt, die übrigens im Unterschied zu den vor genannten Drogen legal (in speziellen Sexshops) zu erwerben ist. Zu Poppers, wie auch zu Spice, konnten oder wollten allerdings im Unterschied zu den übrigen befragten Drogen nur etwa zwei Drittel der Befragten ein Votum abgeben (s. Tab. 5), vermutlich, da jene beide Drogen bei vielen Befragten weniger bekannt waren.

Riskanter als Ecstasy wurde die Droge Speed (Amphetamin) mit einem durchschnittlichen Risiko-Wert von 4,23 eingeschätzt.

Etwa gleich wie für die Droge Speed fiel das Risiko-Votum für die legalen Drogen bzw. Genussmittel Tabak sowie Alkohol aus. Tabak erzielte hier eine mittlere Risiko-Bewertung von 4,34, bei Alkohol betrug der mittlere Punktwert sogar 4,43.

Noch etwas risikoreich als Alkohol wurden in der Rangfolge die Drogen Kokain sowie GHB bzw. GBL eingeschätzt, die im Durchschnitt 4,45 bzw. 4,55 Risiko-Punkte erhielten.

Die von den Befragten mit deutlichem Abstand als am risikoreichsten eingestuften Drogen waren letztlich die Drogen Crystal (Methamphetamin) sowie Heroin, welche im Durchschnitt 4,82 beziehungsweise 4,88 Risiko-Bewertungspunkte bei einem möglichen Maximum von 5 Punkten erzielten.

Geschätzte Risiken für die Gesundheit bei akut hohem sowie chronischem Gebrauch zu verschiedenen Genussmitteln bzw. Drogen bei hierzu befragten 2.745 Personen im Jahre 2009

	kein oder sehr geringes Risiko	geringes Risiko	mittleres Risiko	hohes Risiko / Tod	Anteil der Befragten mit Meinung hierzu (N = 2745 = 100 %)	durchschnittl. Risiko-Wertung nach Berechnung **	Risiko-Rang bei den Befragten
	Wert = 1 oder 2	Wert = 3	Wert = 4	Wert = 5			
	% - Anteil der Befragten mit einer konkreten Meinung hierzu						
	%	%	%	%			
							Rang 1 = höchstes Risiko
						MW	
Schokolade-Produkte	65,0	22,2	12,6	0,1	98,7	2,23	15
Kaffee, Cola, Tee (Coffein)	57,7	30,5	11,1	0,7	99,2	2,40	14
Tabak (Nikotin)	2,5	11,0	36,2	50,4	99,4	4,34	6
Alkohol	2,2	7,9	33,8	56,1	99,3	4,43	5
Cannabis (THC)	39,0	36,2	18,6	6,1	99,1	2,86	13
Psilocybin-Pilze	20,1	23,3	32,4	24,1	81,2	3,57	11
LSD	15,5	18,7	31,8	34,0	86,6	3,82	10
Ecstasy (MDMA)	7,2	16,8	36,8	39,2	87,4	4,08	9
Poppers (Alkynitrit) **	8,6	12,7	33,8	44,9	63,6	4,14	8
Speed (Amphetamin)	3,2	12,0	43,2	41,6	84,7	4,23	7
Crystal (Methamphetamin)	0,4	1,4	13,5	84,7	82,5	4,82	2
GHB / GBL	2,0	6,2	26,1	65,7	75,2	4,55	3
Kokain-HCl	1,5	8,0	35,0	55,6	90,4	4,45	4
Heroin	0,6	1,9	6,7	90,8	91,5	4,88	1
"Spice" (JHW-018)	21,1	31,4	27,7	19,7	66,0	3,43	12

** Poppers ist legal



. zusammen genommen grösste Mehrheit von über 50 %

* **MW** = (N1*1 + N2*2 + N3*3 + N4*4 + N5*5) / (N1 + N2 + N3 + N4 + N5)

Tab. 5

Sehr überraschend extrem negativ, bzw. risikoreich wurden nach dieser Befragung demnach die legalen Drogen Tabak sowie Alkohol bewertet, die etwa so risikoreich wie Amphetamin (Speed) eingestuft wurden.

Man könnte hier einwenden, dass an der Befragung überwiegend Konsumenten zu Cannabis teilnahmen, die ggf. (aus ideologischen oder anderen Gründen) die legale Droge Alkohol deutlich risikoreicher als Cannabis bewerten, wodurch jener sehr hohe Wert der durchschnittlichen Risikoschätzungen für Alkohol resultiert. Dies ist aber nicht so, da auch die hier befragten Nie-Konsumenten illegaler Drogen Alkohol mit einem Durchschnittswert von deutlich höher als 4,0 einstuften, wie die nachfolgende Tabelle 6 aufweist.

Eine sich stellende Frage wäre demnach: Stimmt die Risiko-Einschätzung der hier befragten ca. 2.500 Personen mit den diesbezüglichen Risikoeinschätzungen bei hierzu befragten Experten (Mediziner, Psychiater, Toxikologen im Bereich Drogenforschung) in etwa überein?

Eine in den Medien zumindest recht oft zitierte Risiko-Einschätzung zu 20 verschiedenen Substanzen (Medikamente, illegale Drogen, etc.) wurde vor einigen Jahren von Prof. David Nutt und dessen Kollegen in Großbritannien vorgenommen. Jene Ergebnisse sind in dem Artikel „Development of a rational scale to assess the harm of drugs of potential misuse.“ publiziert (The Lancet, Vol. 369, 24.03.2007). Dort sind auf der Seite 1051 in der Tabelle 3 die durch jene Experten eingeschätzten Risiken für jene 20 näher untersuchten Substanzen wiedergegeben. Die Risiken wurden dabei unterteilt in die Risiken für die Gesundheit der Konsumenten, die Risiken der Entwicklung einer körperlichen oder physischen Abhängigkeit und die Risiken für das soziale Umfeld etc. Bei den Risiken für die Gesundheit wurde getrennt zwischen den Risiken bei akut hohem Konsum und den Risiken bei Dauerkonsum der Substanzen. Diese sind in den Spalten 2 und 3 jener Tabelle 3 von D. Nutt eingetragen, der vergebene Punkte-Wertebereich lag dort von 0,0 (kein Risiko) bis 3,0 (maximales Risiko).

In der nachfolgenden Tab. 6 wurden ganz rechts in der Spalte „Wertung B“ die aus der Tab. 3 der Publikation von D. Nutt und Kollegen entnommen Daten eingetragen, es wurden hier in der Tab. 6 von den 20 von D. Nutt analysierten Drogen nur jene 10 Drogen übernommen, die auch in der Risiko-Einschätzung durch die hiesigen 2.700 Befragten analysiert wurden. Der Punkte-Wert aus der Tabelle von D. Nutt ergibt sich aus einem Mittelwert (MW) der Risiken bei hohem Konsum sowie bei chronischem Konsum; zu den Drogen Psilocybin-Pilze, Methamphetamin und Spice wurde von David Nut et al. kein Wertung vorgenommen.

Dem gegenüber gestellt sind in der Tab. 6 in der Spalte „Wertung A“ die durchschnittlichen Punktwerte zu den geschätzten Gesundheitsrisiken ermittelt aus der zuvor vorgestellten Befragung bei ca. 2.700 Personen aus der Tab. 5. Zum besseren Vergleich der beiden Risiko-Einschätzungen wurden die entsprechenden Substanzen jeweils nach Risiko-Rang eingeordnet, da hier 10 Drogen verglichen wurden, sind 10 Rangstufen möglich.

Wie die Gegenüberstellung zeigt, rangierte bei beiden Wertungen jeweils Heroin an Rang 1 als die für die Gesundheit am risikoreichsten Droge. Wie der Tab. 6 zu entnehmen ist, sind die jeweiligen Risiko-Rangwerte aus beiden Erhebungen auch ansonsten durchaus vergleichbar, die Unterschiede betragen (bis auf die Wertungen bei GHB sowie Poppers) 0, 1 oder max. 2 Rangstufen. Speziell die Droge Alkohol rangierte demnach in der Tabelle von D. Nutt auf Rang 3 hinter Kokain auf Rang 2, bei der Einschätzung durch 2.700 Befragte rangierte Alkohol sogar nur auf Platz 4, nach Heroin, GHB und Kokain. Tabak rangierte in der Wertung von D. Nutt auf Risiko-Platz 4, bei der Einschätzung durch 2.700 Befragte war es Risiko-Platz 5. Hieraus ist erkennbar, dass die relativen Risiko-Einschätzungen im Drogenvergleich aus dieser Umfrage mit 2.700 Befragten (insbesondere auch zu Alkohol und Tabak) recht ähnlich den Risiko-Einschätzungen eines Expertenteams waren.

Risiken bei akut hohem sowie chronischem Gebrauch zu verschiedenen Drogen
A) nach Schätzungen bei hierzu befragten 2745 Personen im Jahre 2009
B) nach einer wissenschaftlichen Expertise von David Nutt

Korrelationen zwischen der durchschnittlichen Risikoeinschätzung und dem durchschnittlichen gewünschten Rechtstatus bei verschiedenen Genussmitteln bzw. Drogen (aus einer Befragung von mehr als 2500 Personen im Jahre 2009)

	Korrelationen			Wertung A durch 2.700 Befragte		Wertung B durch Experten	
	durchschnittl. Risikowertung Befragte	durchschnittl. Rechtswertung Befragte	Ratio der Werte	durchschnittl. Risikowertung Befragte	Risiko-Rang bei Befragte	Risiko-Wertung nach D. Nutt *	Risiko-Rang bei D. Nutt *
	1 = kein Risiko	1 = zu kaufen für alle		1 = kein Risiko	Rang 1 = höchstes Risiko	0 = kein Risiko	Rang 1 = höchstes Risiko
	5 = max. Risiko	5 = Strafe b. Besitz		5 = max. Risiko		3 = max. Risiko	
	(A)	(B)	(A)/(B)			MW aus Spalte 1 und 2 *	
MW	MW		MW		MW		
Schokolade-Produkte	2,23	1,03	2,17				
Kaffee, Cola, Tee	2,40	1,28	1,88				
Tabak (Nikotin)	4,34	2,17	2,00	4,34	5	1,90	4
Alkohol	4,43	2,22	2,00	4,43	4	2,15	3
Cannabis (THC)	2,86	2,32	1,23	2,86	10	1,50	8
Psilocybin-Pilze	3,57	2,99	1,19				
LSD	3,82	3,45	1,11	3,82	9	1,55	6
Ecstasy (MDMA)	4,08	3,51	1,16	4,08	8	1,60	5
Poppers (Alkynitrit) **	4,14	3,57	1,16	4,14	7	1,25	10
Speed (Amphetamin)	4,23	3,58	1,18	4,23	6	1,50	7
Crystal (Methamph.)	4,82	4,03	1,20				
GHB / GBL	4,55	3,88	1,17	4,55	2	1,30	9
Kokain-HCl	4,45	3,81	1,17	4,45	3	2,00	2
Heroin	4,88	4,05	1,20	4,88	1	2,65	1
"Spice" (JHW-018 ...)	3,43	3,12	1,10				

** Poppers untersteht formal dem AMG, ist aber keine illegale Droge

 . legale Drogen bzw. Genussmittel

Tab. 6

* Publikation: "Development of a rational scale to assess the harm of drugs of potential misuse." David Nutt et al., The Lancet, Vol. 369, 24.03.2007, S. 1051, Tab. 3 aus Spalte 1 und 2

Bei einer Kommentierung der Einstufung der Gesundheitsrisiken durch den Experten D. Nutt durch den Verfasser dieses Forschungsberichtes (der selbst promovierter Biochemiker ist) besteht allerdings nicht überall Konsens: So ist zum Beispiel GHB akut bei Überdosierung wesentlich schneller lebensgefährlich bzw. tödlich als Alkohol, von daher müsste GHB, aber auch Amphetamin, und ggf. auch Ecstasy als risikoreicher als Alkohol bei einer akuten Überdosierung eingestuft werden. Konsens besteht, dass die Halluzinogene LSD und Psilocybinpilze sowie Cannabis bei akuter Überdosierung als für die Gesundheit risikoärmer im Vergleich zu Alkohol einzuordnen sind (zu allen jenen drei Drogen sind keine Todesfälle bei Überdosierung bekannt).

Eine weitere Analyse der Umfragergebnisse aus jenen ca. 2.700 befragten Personen zeigte darüber hinaus, dass die Risiko-Bewertungen zu den illegalen Drogen nicht nur von der befragten Droge selbst, sondern wesentlich auch vom Status einer Konsumerfahrung zu dieser Droge korrelierte. Dieselbe Droge wurde entsprechend von Nie-Konsumenten einer illegalen Droge deutlich risikoreicher bewertet als von ehemaligen oder gar aktuell regelmäßigen Konsumenten jener Droge, wie auch die untere Tabellenübersicht (mit den Konsumstufen I bis IV) aufzeigt. Nie-Konsumenten zu irgendeiner illegalen Droge (Konsumstufe I) bewerteten zudem alle befragten illegalen Drogen nahezu gleich riskant, die verteilten Risikopunkte lagen hier durchschnittlich nur zwischen 4,09 bei Cannabis und 4,92 bei Heroin, was einer Differenz von nur 0,83 Bewertungspunkten entspricht. Bei den Befragten mit ehemaligem Konsum zu illegalen Drogen (Konsumstufe II) ergab sich bereits eine stärkere Abstufung der Risikobewertungen, diese lagen im Mittel zwischen 3,17 (bei Cannabis) und 4,88 (bei Heroin), entsprechen einem maximalen Bewertungs-Unterschied von 1,71 Punkten. Noch stärkere Abstufungen ergeben sich, wenn die Bewertungen von aktuellen Konsumenten (Konsumstufe IV) jener Drogen verglichen werden, wie die untere Tabellenübersicht zeigt.

Mittlere Wertung der Risiken zu dem befragten Drogen bei Befragten der Konsum-Gruppe

	I	II	III	IV	
Cannabis	4,09	3,17	3,21	2,71	
Psilocybinpilze	4,56	3,78	3,45	3,01	
Spice	4,61	3,71	3,43	3,24	
LSD	4,67	4,12	3,70	2,92	
Ecstasy	4,77	4,33	3,98	3,60	
Poppers	4,77	4,36	4,03	3,17	
Amphetamin	4,81	4,45	4,14	3,86	
Kokain-HCl	4,80	4,49	4,40	4,09	
GHB / GBL	4,84	4,49	4,51	4,11	
Methamphetamin	4,86	4,78	4,82	4,30	
Heroin	4,92	4,88	4,87	4,24	Wertung:

1= min. Risiko
5 = max. Risiko

- I = Nie-Konsumenten irgendeiner illegalen Droge
- II = Ehemalige (frühere) Konsumenten zu mind. einer illegalen Droge
- III = Aktuelle, seltene Konsumenten (1 – 2 x im letzten Jahr) der spezifischen Droge
- IV = Aktuelle, regelmäßige Konsumenten (öfter 1 x pro Monat) der spezifischen Droge

Aus der oberen Tabellenübersicht wird zusammenfassend deutlich, dass die Einschätzung des gesundheitlichen Risikos zu einer Droge zum einem durch die Konsumerfahrung zu dieser Droge mit bestimmt wird. Dennoch bleiben zum anderen die differenzierten Wertungen zu den verschiedenen Drogen bestehen: So stuften auch regelmäßige Konsumenten von Kokain, Methamphetamin oder Heroin jene drei Drogen deutlich riskanter ein (Mittelwerte hier 4,1 bis 4,3) als regelmäßige Konsumenten von Cannabis jene Droge bewerteten (Mittelwert nur 2,7).

3.3. Gewünschter künftiger Rechtstatus der befragten Genussmittel bzw. Drogen

Auf der nächsten Seite 4 der Befragung konnten dann die Befragten Angaben zum gewünschten Rechtstatus bei den untersuchten Drogen bzw. Genussmitteln machen. Insgesamt gab es auch hier neben der Antwort „keine Meinung“ 5 Antwortmöglichkeiten, die auch entsprechende Wertpunkte von (1) bis (5) erhielten:

- 1) sollte legal an alle ab 6 Jahre verkauft werden dürfen,
- 2) sollte legal, aber nur an Erwachsene verkauft werden dürfen,
- 3) sollte nicht legal verkauft werden, der Besitz zum Eigengebrauch sollte aber erlaubt sein,
- 4) Besitz zum Eigengebrauch sollte nicht erlaubt sein u. mit einer Geldbuße geahndet werden
- 5) Besitz auch zum Eigengebrauch sollte mit Geld- oder Gefängnisstrafe geahndet werden.

Bedingt durch eine Absprungrate von wiederum etwa 6 % sowie einen technischen Fehler auf dem Server über 2 Wochen im Jahre 2009, der den Internet-Zugriff speziell auf diese Seite 5 nicht möglich machte, machten insgesamt noch 2.517 Personen Angaben zu den gestellten Fragen.

In der nachfolgenden Tab. 7 sind die Ergebnisse wiedergegeben. Je nach befragter Droge bzw. Genussmittel machten 87 % bis über 99 % eindeutige Angaben, lediglich zu den Drogen Poppers bzw. Spice gaben nur etwa 83 % bzw. 78 % der Befragten ein konkretes Votum ab.

Wie die Tab. 7 zeigt, bestand zu den Genussmitteln Schokolade sowie Koffeinhaltige Getränke eine stark überwiegende Meinung, diese (wie bisher) legal an alle, ab 6 Jahre, abzugeben. Eine Minderheit von etwa eine Viertel der Befragten wollte jedoch nicht, dass bereits Personen ab 6 Jahre Kaffee oder Cola kaufen dürften. Die entsprechenden durchschnittlichen Wertungen lagen für Schokolade entsprechend bei 1,03 und für die Koffeinhaltigen Getränke Kaffee, Tee oder Cola bei 1,28.

In Bezug auf Tabak beziehungsweise Alkohol sprach sich jeweils eine deutliche Mehrheit von über 80 % dafür aus, diese, wie bisher, an Erwachsene legal abzugeben, für einen Verkauf an Kinder ab 6 Jahre waren jeweils unter 1 % der Befragten. Etwa 13 % (bei Tabak) sowie 15 % (bei Alkohol) der Umfrageteilnehmer wollten jedoch, dass ein legaler Verkauf von Alkohol bzw. Tabak (in Zukunft) nicht mehr stattfinden sollte, für eine künftige Ahndung des Besitzes zum Konsum sprachen sich sogar 2 % bzw. 3 % der hier befragten Personen aus. Insgesamt betrug der durchschnittliche Wert aus allen Befragungen entsprechend 2,17 für Tabak und 2,22 für Alkohol in einer 5-stufigen Skala zur rechtlichen Bewertung.

Die illegale Droge Cannabis wurde von den hier Befragten (mit insgesamt überwiegender Konsumerfahrung zu dieser Droge) insgesamt kaum anders bewertet als die Droge Alkohol, 75 % wollte eine legale Abgabe an Erwachsene, 18 % wollten keinen legalen Verkauf, aber den Besitz zum Eigengebrauch gestatten, und 4 % bzw. 3 % wollten den Besitz mit einem Bußgeld oder mit Strafen ahnden. Insgesamt betrug die durchschnittliche Wertung 2,32.

Bei der ebenfalls illegalen Droge Psilocybin-Pilze waren nur noch 35 % für einen legalen Verkauf, 39 % wollten dies nicht, aber den Besitz gestatten, und 16 % waren für ein Bußgeld sowie 9 % für härtere Strafen bei Besitz der Pilze; insgesamt wurde hier entsprechend ein durchschnittlicher Wert von 2,99 bei allen Befragten ermittelt.

Bei der seit Januar 2009 verbotenen Droge Spice wollten 37 % einen legalen Verkauf, 28 % den Besitz gestatten, und 16 % bzw. 17 % den Besitz mit Bußgeld oder härteren Strafen ahnden; wodurch sich ein durchschnittlicher Wert von 3,12 für die Droge Spice berechnete.

In Zukunft gewünschte Rechtslage zu verschiedenen Genussmitteln bzw. Drogen bei hierzu befragten 2517 Personen im Jahre 2009

nur befragte Personen mit spezieller Meinung								
	solte legal an alle verkauft werden dürfen	solte an Erwachsene verkauft werden dürfen	kein legaler Verkauf, Besitz zum Eigenkons. erlaubt	Besitz zum Eigenkonsum nicht erlaubt mit Bußgeld	auch Besitz zum Eigenkonsum Geldstr./Gefängnis	Anteil Befragte mit Meinung hierzu (N = 2517 = 100 %)	durchschnittl. Rechts-Wertung nach Berechnung **	Vebots-Rang bei Befragten
	Wert = 1	Wert = 2	Wert = 3	Wert = 4	Wert = 5			Rang 1 = höchstes Verbot
	%	%	%	%	%	%	MW	
Schokolade-Produkte	96,9	2,9	0,1	0,1	0,0	97,7	1,03	15
Kaffee, Cola, Tee (Coffein)	72,5	27,1	0,2	0,1	0,0	97,7	1,28	14
Tabak (Nikotin)	0,9	84,3	12,9	1,4	0,6	99,4	2,17	13
Alkohol	0,5	81,1	15,4	2,0	1,1	99,5	2,22	12
Cannabis (THC)	0,7	75,2	17,9	3,6	2,6	99,2	2,32	11
Psilocybin-Pilze	0,4	34,8	39,5	16,1	9,3	91,2	2,99	10
LSD	0,1	19,0	36,7	23,9	20,3	93,9	3,45	8
Ecstasy (MDMA)	0,1	18,1	33,5	27,3	20,9	93,3	3,51	7
Poppers (Alkylnitrit)	0,3	17,9	30,2	27,9	23,7	82,8	3,57	6
Speed (Amphetamin)	0,1	15,2	33,5	29,5	21,7	91,9	3,58	5
Crystal (Methamphetamin)	0,0	9,6	21,4	25,7	43,2	89,9	4,03	2
GHB / GBL	0,1	12,5	23,1	27,3	36,9	87,2	3,88	3
Kokain-HCl	0,0	12,3	26,9	28,8	32,0	94,2	3,81	4
Heroin	0,0	9,9	21,2	23,2	45,7	93,8	4,05	1
"Spice" (JHW-018 ..)	0,9	37,2	28,5	16,1	17,2	77,7	3,12	9

 . zusammen genommen grösste Mehrheit von über 50 %

MW (Mittelwert) wird auch in Online-Umfrage interaktiv berechnet und angezeigt

**** MW** = $(N1*1 + N2*2 + N3*3 + N4*4 + N5*5) / (N1 + N2 + N3 + N4 + N5)$

* Poppers ist keine illegale Droge

Tab. 7

Bei den Drogen LSD, Ecstasy, Poppers oder Speed waren je nach befragter Droge nur noch 15 - 19 % für einen legalen Verkauf, 30 - 37 % wollten den Besitz erlauben, 24 - 29 % wollten den Besitz nicht erlauben und mit einem Bußgeld ahnden und 20 - 24 % wollten diesen sogar hart bestrafen. Die aus diesen Angaben errechneten mittleren Wertungen lagen entsprechend 3,45 bei LSD, 3,51 bei Ecstasy, 3,57 bei Poppers sowie 3,59 bei Speed.

Ein Mittelwert von oberhalb 3,50 bedeutet zudem, dass nach der Ansicht der Mehrheit der Befragten der Besitz jener Droge über Sanktionen (Bußgeld oder Bestrafung) zu ahnden sei. Im Unterschied zu LSD, Ecstasy oder Speed ist die Droge Poppers im Übrigen in Deutschland nicht illegal. Von daher ist es interessant, dass von den Befragten als (vermeintlich) illegal eingeschätzte Drogen überwiegend dann als ebenso gewünscht illegal eingestuft werden.

Noch schlechter bezüglich der Rechtseinordnung als die vorgenannten vier Drogen wurden die beiden Drogen Kokain sowie GHB oder dessen Derivat GBL bewertet. Nur noch je 12 % waren für einen legalen Verkauf und 23 bzw. 27 % wollten den Besitz gestatten, 29 % bzw. 27 % wollten den Besitz mit einem Bußgeld, und 27 % bzw. 37 % den Besitz mit Strafen ahnden. Insgesamt ergab sich ein Mittelwert von 3,81 zu Kokain sowie 3,88 zu GHB / GBL.

Die negativsten Rechts-Wertungen erhielten letztlich die Drogen Methamphetamin (Crystal) sowie Heroin. Hier waren nur noch je 10 % der Befragten für einen legalen Verkauf und je 21 % wollten den Besitz erlauben. Zu Crystal wollte 26 % eine Ahndung des Besitzes über ein Bußgeld sowie 43 % über härtere Strafen. Bei Heroin sprachen sich 23 % für ein Bußgeld und sogar 46 % für Geld- oder Gefängnisstrafen auch bei einfachem Besitz zum Eigenkonsum aus. Insgesamt errechnet sich aus diesen Angaben für Methamphetamin ein mittlerer Wert von 4,03 und für Heroin von 4,05.

Wie bei den Wertungen zu den geschätzten Gesundheitsrisiken bei den verschiedenen Drogen, wurden auch hier die Wertungen zur gewünschten Rechtslage sehr stark von der Konsumerfahrung zu der jeweiligen befragten Droge mit bestimmt, wobei mit zunehmender Konsumerfahrung besser bewertet wurde, wie die nachfolgende Tabellenübersicht aufzeigt:

Mittlere Wertung des gewünschten Rechtstatus zu den befragten Drogen bei Befragten der Konsum-Gruppe

	I	II	III	IV
Cannabis	3,58	2,52	2,32	2,18
Psilocybinpilze	4,17	3,16	2,87	2,44
Spice	4,35	3,40	2,95	2,80
LSD	4,45	3,71	3,33	2,85
Ecstasy	4,47	3,76	3,39	2,99
Poppers	4,47	3,80	3,45	2,72
Amphetamin	4,49	3,82	3,46	3,14
Kokain-HCl	4,59	3,93	3,71	3,18
GHB / GBL	4,58	3,95	3,81	3,30
Methamphetamin	4,61	4,00	3,97	3,09
Heroin	4,84	4,04	3,99	3,10

I = Nie-Konsumenten irgendeiner illegalen Droge

II = Ehemalige (frühere) Konsumenten zu mindestens einer illegalen Droge

III = Aktuelle, seltene Konsumenten (1 - 2 x im letzten Jahr) der spezifischen Droge

IV = Aktuelle, regelmäßige Konsumenten (öfter 1 x pro Monat) der spezifischen Droge

Wertung: 2 = legaler Verkauf an Erwachsene, 3 = Besitz zum Eigengebrauch erlaubt,

4 = Geldbuße bei Besitz zum Eigenkonsum, 5 = Geld/Gefängnisstrafe auch bei einf. Besitz

3.4. Spezifische Betrachtungen zur gewünschten Rechtseinordnung bei Cannabis

Die Forderung einer rechtlichen Gleichstellung von Cannabis mit den legalen Drogen bzw. Genussmitteln Tabak oder Alkohol ist eine alte Forderung insbesondere der Konsumenten von Cannabis. Wie die vorderseitige Tabellenübersicht aufweist, wurde (im Unterschied zu den meisten anderen befragten illegalen Drogen) nur zu Cannabis ein Mittelwert zu den Rechtsbewertungen von nahezu 2,0 in der Konsumentengruppe IV erreicht, das heißt, fast alle hier befragten Konsumenten von Cannabis sprachen sich für einen legalen Verkauf an Erwachsene aus. Damit unterscheidet sich die Droge Cannabis von den meisten anderen illegalen Drogen, wo die regelmäßigen Konsumenten jener Substanzen durchschnittlich diese Drogen nur mit 3,0 oder sogar über 3,0 einstufen, was bedeutet, dass die überwiegende Mehrheit der regelmäßigen Konsumenten jener Drogen zwar eine Duldung des Besitzes zum Eigenkonsum, nicht aber für einen legalen Verkauf, wie bei Cannabis, befürwortete. Lediglich bei den Psilocybin-Pilzen war noch eine leichte Mehrheit von ca. 60 % der regelmäßigen Pilze-Konsumenten für einen legalen Verkauf, wie der Mittelwert von ca. 2,4 hier ausweist.

Betrachtet man den Einfluss des Ausmaßes der Konsumerfahrung zu Cannabis auf die Rechtsbewertung zu dieser Droge, so erwies sich bereits eine geringe Konsumerfahrung als entscheidend für eine positive Rechtseinordnung, wie die untere Tabellenübersicht aufzeigt.

Konsum-Gruppe	Alle	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Legalen Verkauf (2)	76 %	24 %	50 %	71 %	69 %	80 %	83 %	86 %	85 %	84 %
Besitz erlaubt (3)	18 %	25 %	27 %	24 %	27 %	18 %	17 %	13 %	15 %	16 %
Besitz m. Bußgeld (4)	4 %	26 %	14 %	5 %	2 %	2 %	1 %	1 %	0 %	0 %
Besitz m. Strafen (5)	3 %	25 %	9 %	0 %	1 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
Mittelwert (MW)	2,3	3,5	2,8	2,3	2,3	2,2	2,2	2,1	2,1	2,2

Alle = alle Befragten mit konkreten Rechts-Bewertungen zur Droge Cannabis, N = 2.496

I = Nie-Konsumenten zu Cannabis, N = 201

II = Ehemalige Cannabis-Probiierer (nur 1 - 2 mal Konsum im Leben, früher), N = 113

III = Ehemalige Cannabis-Konsumenten (öfter als 2 mal Konsum früher), N = 188

IV = Aktuelle Konsumenten, im letzten Jahr 1 – 2 mal Konsum, N = 22

V = Aktuelle Konsumenten, im letzten Jahr 3 – 10 mal Konsum, N = 220

VI = Aktuelle Konsumenten, im letzten Jahr 1 - 3 mal pro Monat Konsum, N = 313

VII = Aktuelle Konsumenten, im letzten Jahr 1 - 2 mal pro Woche Konsum, N = 331

VIII = Aktuelle Konsumenten, im letzten Jahr 3 - 6 mal pro Woche Konsum, N = 444

IX = Aktuelle Konsumenten, im letzten Jahr täglicher Konsum, N = 584

Die obere Tabellenübersicht zeigt allerdings, dass insbesondere die befragten Personen, die niemals Cannabis konsumiert hatten, nur zu einem Viertel für eine legalen Verkauf war, ein Viertel würde den Besitz zum Eigenkonsum zulassen, und je ein Viertel wollte, dass der Besitz mit einem Bußgeld oder sogar mit einer Geld- oder Gefängnisstrafe geahndet wird.

Jene Gruppe der Noch-Nie-Konsumenten zu Cannabis stellt aber nach wie vor die Mehrheit in der (wahlberechtigten) deutschen Bevölkerung. Nach einer Emnid-Umfrage im Jahre 2001 (s. auch www.ineidfo.de) hatten lediglich 14 % der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahre (bis 99 Jahre) Cannabis schon mindestens einmal im Leben konsumiert. Für die Gesamtbevölkerung ab 14 Jahre gab es danach seit 2001 keine Untersuchungen mehr, eine ESA-Studie von 2006 nennt 23 % Lebenszeit-Konsumerfahrung für Cannabis für die deutsche Bevölkerung von 18 bis 64 Jahre. Für die wahlberechtigte Bevölkerung von 18 – 99 Jahre dürfte ein Wert um 20 %

aktuell anzunehmen sein, das heißt, die Nie-Konsumeten zu Cannabis stellen etwa vier Fünftel der wahlberechtigten Bundesbürger in Deutschland.

Von besonderem Interesse ist deshalb eine spezielle Analyse dieser Nie-Konsumenten: Wie beeinflusst das Geschlecht, das Alter und die Bildung die Rechtsmeinung jener Personen zu Cannabis?

In der hier vorliegenden Befragung von 2.517 Personen, die ein Votum zur rechtlichen Behandlung zu Cannabis und anderen Drogen abgaben, wurden deshalb die hier in der Umfrage vorhandenen 211 Nie-Konsumenten zu Cannabis einer derartigen näheren Analyse unterzogen, diese Auswertung ist in der nachfolgenden Tab. 8 dargestellt.

Wie die Tab. 8 unten links aufzeigt, hatten die befragten Männer ohne Konsumbezug zu Cannabis eine ähnliche Rechtsmeinung zu Cannabis wie die Frauen. Etwa die Hälfte der hier erfassten 130 Männer und 81 Frauen ohne jegliche Cannabis-Konsumerfahrung wollten, dass Cannabis frei gehandelt werden kann oder das zumindest der Besitz erlaubt sein soll, die Männer votierten dabei eher für einen legalen Verkauf als die Frauen. Die etwas jüngeren Befragten von 14 bis 29 Jahre waren zu Cannabis geringfügig liberaler eingestellt als Befragte über 30 Jahre. Personen mit einem höheren Schulbildungsabschluss votierten freizügiger als Befragte nur mit Volkschulabschluss. Insbesondere aber die Wähler der Grünen oder der Linken zeigten zu Cannabis eine deutlich liberalere Einstellung als die Wähler von SPD oder FDP oder insbesondere als die Wähler von CDU bzw. CSU.

Eine nahezu identische Umfrage mit den gleichen 4 Antwort-Optionen (1) legaler Verkauf an Erwachsene, (2) Besitz erlaubt, (3) nur noch Geldbuße bei Besitz, (4) Geld- oder Gefängnis-Strafe (wie bisher) auch bei Besitz, wurde im Jahre 2002 durch das Meinungsforschungsinstitut Emnid repräsentativ für die deutsche Bevölkerung durchgeführt, die Konzeption hierzu erfolgte ebenfalls durch den Verfasser dieses Berichtes. In jener Emnid-Umfrage waren vermutlich etwa 86 % der Befragten Nie-Konsumenten zu Cannabis, deshalb könnte man diese Emnid-Befragung aus dem Jahre 2002 mit dieser aktuellen Umfrage aus dem Jahre 2009 bei jenen ca. 210 Nie-Konsumeten zu Cannabis in etwa vergleichen. Die Ergebnisse jener Emnid-Befragung von 2002 sind deshalb den Ergebnissen zu den Nie-Konsumenten zu Cannabis der Online-Umfrage im Jahre 2009 in der Tab. 7 rechts gegenübergestellt.


Damals sprachen sich von allen 1.007 durch Emnid befragten Personen 13 % für einen legalen Verkauf und ebenfalls 13 % für einen sanktionsfreien Besitz von Cannabis aus, für eine Sanktionierung des einfachen Besitzes über ein mögliches Bußgeld waren insgesamt 37 % und für eine weitere Strafverfolgung, wie bisher, waren 36 % der Befragten.

Im Geschlechtervergleich waren die Männer etwas liberaler zu Cannabis eingestellt als die Frauen, die Jüngeren votierten zudem freizügiger zu Cannabis als die Älteren; insbesondere ab einem Alter höher als 60 Jahre war eine starke Ablehnung zu einer Liberalisierung bei Cannabis vorhanden. Befragte nur mit Hauptschulabschluss waren weniger oft für einen freieren Umgang mit Cannabis, ebenso wie die Wähler von CDU / CSU im Vergleich mit den Wählern der anderen Parteien.

Die Auswertung rechtlichen Meinungen zu Cannabis der ca. 210 Befragten ohne Cannabis-Konsumerfahrung könnte demnach ungefähr auch im Jahre 2010 die aktuelle Meinung der Gesamt-Bevölkerung zu dieser Droge widerspiegeln. Sollte dies so sein, so wären immerhin fast die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland dafür, den Umgang mit Cannabis weit gehend zu liberalisieren, entweder dadurch, dass der Besitz zum Eigengebrauch erlaubt wird, oder sogar dahin gehend, dass Cannabis, wie Alkohol legal an Erwachsene verkauft werden dürfte. Eine endgültige Abklärung kann aber nur eine erneute repräsentative! Umfrage (über Emnid, Forsa, etc.) erbringen, welche das Institut INEIDFO ggf. wieder in Auftrag geben wird.

**Einstellung der Bevölkerung zur zukünftigen Rechtslage bei Cannabis
Vergleich zweier Umfragen aus den Jahren 2002 und 2009**

Veranstalter der Umfrage		Institut für Empirische Drogenforschung (INEIDFO)					Meinungsforschungsinstitut EMNID																
Jahr der Erhebung		2009					2002																
Art der Befragung		online-Befragung					Telephon-Befragung (CATI)																
Repräsentative Erhebung		nein					ja																
Umfragen-Konzeption		Joachim Eul					Joachim Eul (Auftraggeber)																
Anzahl Umfrageteilnehmer		2.517					1.007																
Alter der Befragten		ab 12 Jahre					ab 14 Jahre																
Cannabis-Konsumerfahrung		im Leben = 92 %, im letzten Jahr 80 %					im Leben = 14 %, im letzten Jahr 4 %																
<p>Meinung zum rechtlichen Umgang mit Cannabis</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>sollte legal an Erwachsene verkauft werden dürfen</th> <th>kein legaler Verkauf, Besitz zum Eigen-Konsum aber erlaubt</th> <th>Besitz zum Eigen-Konsum nicht erlaubt, aber nur Bußgeld</th> <th>Besitz zum Eigen-Konsum mit Geld- / Gefängnis-Strafe</th> <th>keine Meinung hierzu</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>N = 100 %</td> <td>%</td> <td>%</td> <td>%</td> <td>%</td> <td>%</td> </tr> </tbody> </table>													sollte legal an Erwachsene verkauft werden dürfen	kein legaler Verkauf, Besitz zum Eigen-Konsum aber erlaubt	Besitz zum Eigen-Konsum nicht erlaubt, aber nur Bußgeld	Besitz zum Eigen-Konsum mit Geld- / Gefängnis-Strafe	keine Meinung hierzu	N = 100 %	%	%	%	%	%
	sollte legal an Erwachsene verkauft werden dürfen	kein legaler Verkauf, Besitz zum Eigen-Konsum aber erlaubt	Besitz zum Eigen-Konsum nicht erlaubt, aber nur Bußgeld	Besitz zum Eigen-Konsum mit Geld- / Gefängnis-Strafe	keine Meinung hierzu																		
N = 100 %	%	%	%	%	%																		
Alle Befragte		2517	75	18	4	3	1	1007	13	13	37	36	2										
Konsumerfahrung zu Cannabis	nie	211	23	24	25	24	5																
	früher	304	63	25	8	4	1																
	letztes Jahr	2002	83	16	1	0	0																
nur 211 Befragte ohne Konsumerfahrung zu Cannabis																							
Geschlecht	Männer	130	26	20	25	23	5	alle 1007	487	12	15	39	33	0									
	Frauen	81	17	31	24	25	4		520	14	11	34	39	3									
Alter	14 bis 29	153	24	24	21	25	7	207	13	12	39	35	2										
	30 - 39							188	14	19	33	33	1										
	40 - 49							169	14	19	38	29	0										
	50 - 59							151	19	9	34	37	1										
	60 und älter							291	9	8	37	42	4										
	30 und älter	58	21	25	36	18	0	799	13	13	36	36	2										
höchster Abschluss	ohne	15	20	13	13	47	7	96	13	7	28	48	4										
	Hauptschule	18	22	17	33	22	6	376	10	12	35	42	1										
	Mittlere Reife	34	15	29	24	27	6	321	16	15	36	32	2										
	noch Schüler	33	30	27	9	21	12	156	15	16	48	21	1										
	Abitur etc.	97	26	24	30	20	1	57	19	9	31	39	3										
Wähler von	CDU / CSU	19	16	11	37	37	0	284	11	7	43	38	1										
	SPD	19	32	11	16	37	5	260	13	17	34	32	3										
	FDP	17	12	35	24	29	0	56	12	22	43	23	0										
	Grüne	37	32	30	19	19	0	46	28	15	36	21	0										
	Linke / PDS	17	35	29	24	12	0	31	9	5	44	42	0										

 in der Summe Mehrheit der Befragten >> 50 %

Tab. 8

3.5. Relationen zwischen Konsumerfahrung, Risiko-Einschätzung und gewünschtem Rechtstatus bei den befragten Genussmitteln bzw. Drogen

3.5.1. Relationen zwischen Risiko-Einschätzung und Konsumerfahrung

Wie die Tabellen-Übersicht im Abschnitt 3.2. darstellt, schätzten die Nie-Konsumenten der betreffenden Droge jene befragte Droge signifikant risikoreicher ein als dies Konsumenten zu der selben Droge taten, d.h. mit zunehmender Konsumerfahrung bzw. Konsumhäufigkeit der Befragten wurde die entsprechende Droge deutlich weniger risikoreich eingestuft.

Wie die nachfolgende Tabelle 8 im linken Tabellenteil aufweist, bestand bis auf die Genussmittel Schokolade sowie Kaffee stets ein hochsignifikante (negative) Korrelation (Signifikanzwerte gerundet auf 4 Stellen 0,000, d.h. Irrtumswahrscheinlichkeit für keine derartige Korrelation kleiner 0,1 %) zwischen dem Konsumverhalten und der Risiko-Einschätzung zu den untersuchten Drogen bei den Befragten. Insgesamt waren die Korrelationen allerdings bei den untersuchten illegalen Drogen stärker (höhere Zahlen-Werte) als bei den vier analysierten legalen Drogen bzw. Genussmitteln, d.h. sofern eine Droge legal ist, beeinflusste die persönliche Risikoeinschätzung bei den Befragten anscheinend weniger stark (negativ) das Konsumverhalten hierzu als dies bei einer illegalen Droge der Fall ist.

Diese Signifikanz dieser Wechselbeziehung bestand nicht nur innerhalb der selben Droge, sondern auch hinsichtlich der verschiedenen Drogen im Vergleich: Drogen, die als risikoreicher eingeschätzt wurden (wie Kokain), wurden grundsätzlich weniger oft konsumiert als Drogen, die als weniger risikoreich eingestuft wurden (wie Cannabis). Damit wurde gezeigt, dass es einen deutlichen Zusammenhang zwischen persönlicher Risikoeinschätzung und dem Konsumverhalten zu einer bestimmten (illegalen) Droge gibt, bzw. die teilweise vorgetragene These, dass die Risikoeinschätzung zu dieser Droge nicht oder kaum deren Konsum beeinflusst (s. Einleitung) konnte damit widerlegt werden.

3.5.2. Relationen zwischen gewünschtem Rechtsstatus und Konsumerfahrung

Wie der Tabellen-Übersicht im Abschnitt 3.3. zu entnehmen ist, waren die Nie-Konsumenten zu einer bestimmten Droge signifikant eher für einen repressiveren, weniger liberalen rechtlichen Umgang mit dieser Droge als die Konsumenten der betreffenden Droge.

Wie die nachfolgende Tabelle 8 im mittleren Tabellenteil darstellt, war bis auf die Genussmittel Schokolade sowie Kaffee stets ein hochsignifikante (negative) Korrelation (Signifikanzwerte gerundet auf 4 Stellen 0,000) zwischen Konsumverhalten und dem gewünschten Rechtstatus zu den befragten Drogen vorhanden.

Eine derartige Signifikanz ergab sich auch hinsichtlich der verschiedenen Drogen in einem Vergleich. Drogen, die nach der Ansicht der Befragten stärker repressiv gehandelt werden sollten (wie Kokain), wurden von den Befragten vom Grundsatz her weniger oft konsumiert als solche Drogen, die nach deren Ansicht eher liberalisiert werden sollten (wie Cannabis).

Eine derartige starke Korrelation existiert jedoch nur zwischen der persönlichen Rechtsansicht (nicht aber zwischen dem tatsächlichen Recht) und dem Konsumverhalten zu einer bestimmten Droge. Sofern nämlich die persönliche Rechtsansicht (zu rechtlichen Einrodung einer Droge) vom tatsächlichen Recht abweicht, wird das bestehende Recht den Konsum nicht (negativ) beeinflussen. Nur bei Personen, welche das bestehende Recht eins zu eins in deren persönliche Rechtsansicht überführt haben, wird das geltende Recht (zu dieser Droge) das Konsumverhalten etc. zu dieser Droge nachhaltig bestimmen.

**Korrelationen zwischen Konsumverhalten, Risikoeinschätzung und
gewünschtem Rechtsstatus bei verschiedenen Genussmitteln bzw. Drogen
bei einer Umfrage mit ca. 2.500 Teilnehmern**

	Konsum / Risiko- Einschätzung			Konsum / gewünschte Rechtslage			Risiko-Einschätzung / gewünschte Rechtslage		
	Korre- lation nach Pearson	Anzahl Werte- Paare	Signi- fikanz	Korre- lation nach Pearson	Anzahl Werte- Paare	Signi- fikanz	Korre- lation nach Pearson	Anzahl Werte- Paare	Signi- fikanz
Schokolade	-0,052	2.710	0,007	-0,023	2.460	0,259	0,138	2.435	0,000
Kaffee, Cola	-0,027	2.723	0,159	-0,069	2.458	0,001	0,247	2.445	0,000
Tabak	-0,146	2.729	0,000	-0,187	2.501	0,000	0,189	2.491	0,000
Alkohol	-0,169	2.726	0,000	-0,202	2.504	0,000	0,203	2.492	0,000
Cannabis	-0,373	2.720	0,000	-0,443	2.486	0,000	0,457	2.480	0,000
Psilo-Pilze	-0,391	2.229	0,000	-0,370	2.296	0,000	0,554	1.992	0,000
LSD	-0,331	2.376	0,000	-0,312	2.363	0,000	0,580	2.127	0,000
Ecstasy	-0,312	2.399	0,000	-0,334	2.349	0,000	0,494	2.145	0,000
Poppers	-0,316	1.746	0,000	-0,296	2.084	0,000	0,501	1.535	0,000
Speed	-0,393	2.325	0,000	-0,366	2.312	0,000	0,416	2.064	0,000
Crystal	-0,291	2.285	0,000	-0,199	2.264	0,000	0,313	2.013	0,000
GHB / GBL	-0,317	2.063	0,000	-0,242	2.195	0,000	0,431	1.832	0,000
Kokain	-0,276	2.482	0,000	-0,299	2.372	0,000	0,355	2.222	0,000
Heroin	-0,315	2.511	0,000	-0,214	2.362	0,000	0,306	2.227	0,000
Spice	-0,251	1.813	0,000	-0,255	1.937	0,000	0,616	1.554	0,000

Tab. 9

3.5.3. Relationen zwischen gewünschtem Rechtsstatus und der Risiko-Einschätzung

Wie die Tabelle 8 im rechten Tabellenteil aufweist, bestand stets ein hochsignifikante (hier positive) Korrelation (Signifikanzwerte gerundet auf 4 Stellen 0,000) zwischen Konsumverhalten und Risiko-Einschätzung zu den untersuchten Drogen bei den Befragten.

Die berechneten Korrelationskoeffizienten waren dabei (bei ähnlicher bzw. vergleichbarer Anzahl der Wertepaare) vom Betrag her stets höher als zu den beiden zuvor betrachteten Korrelationen unter Einbezug des Konsumverhaltens. Das bedeutet, dass die Korrelationen zwischen Risiko-Einschätzung und dem gewünschtem Rechtsstatus im Vergleich zu den beiden anderen Korrelationen unter Einbezug des Konsumverhaltens mit Abstand am stringentesten waren.

Diese Signifikanz bestand auch hinsichtlich der verschiedenen Drogen im Vergleich, und hier waren die Ergebnisse zudem extrem prägnant.

In der nachfolgenden Abbildung 2 wurden deshalb bei allen untersuchten Genussmitteln bzw. Drogen die jeweils hierzu ermittelten durchschnittlichen Risiko-Werte-Einschätzungen (aus der Tab. 5, siehe vorne) den für jene Drogen ermittelten durchschnittlichen gewünschten Rechtseinordnungen (aus der Tab. 7) gegenübergestellt.

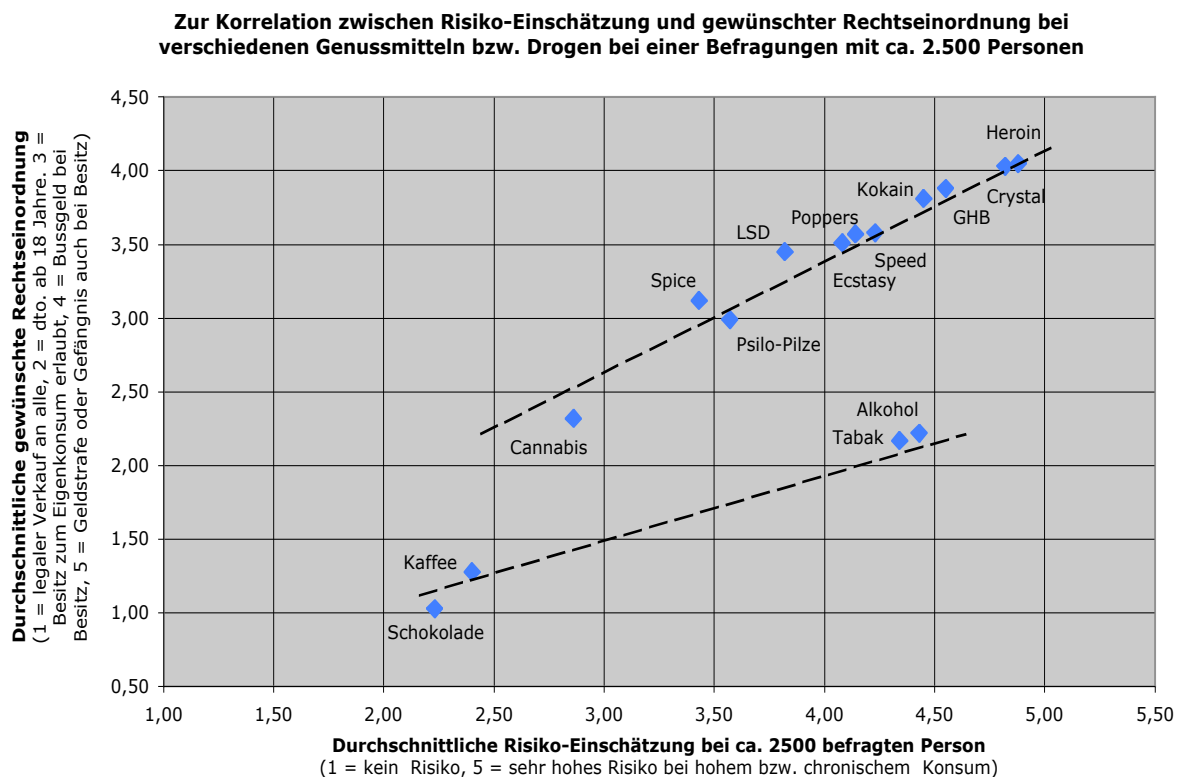


Abb. 2

Sofern man alle hier befragten 15 Drogen bzw. Genussmittel zusammen genommen betrachtet, ist nur ein mäßige Korrelation zu erkennen, wie dies auch die Abb. 2 deutlich macht, insbesondere die Substanzen Alkohol / Tabak weichen in deren Einordnung im Risiko-Recht-Koordinatensystem stark von den übrigen befragten Drogen bzw. Genussmitteln ab.

Betrachtet man aber die 11 befragten (vermeintlich) illegalen Drogen getrennt von den vier legalen Genussmitteln, so zeigt sich insbesondere für diese eine hochsignifikante nahezu direkt proportionale Wechselbeziehung: Je risikoreicher eine Substanz durchschnittlich von den Befragten eingestuft wurde, desto stärker sollte diese Substanz nach der durchschnittlichen Ansicht der Befragten rechtlich sanktioniert werden. Das Verhältnis der Mittelwerte von durchschnittlicher Risiko-Einschätzung zu durchschnittlich persönlich gewünschtem Rechstatus betrug bei jenen 11 befragten Drogen je nach Droge zwischen 1,10 und 1,20 (bei Cannabis 1,23), wie auch der vorderen Tab. 6 im linken Tabellenteil unter der Rubrik „Korrelationen“ entnommen werden kann.

Insgesamt betrug bei diesen 11 Wertepaarungen (da 11 Drogen) der Korrelations-Koeffizient nach Person 0,979, mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von kleiner als 0,001 Prozent.

Bezüglich der vier befragten legalen Drogen bzw. Genussmittel fällt auf, dass diese einen ganz anderen Risiko-Rechts-Quotienten erzielten als die befragten illegalen Drogen. Dies zeigt sich besonders auffällig bei den Substanzen Tabak sowie Alkohol. Obwohl von allen Befragten durchschnittlich jene beiden Drogen etwa so risikoreich wie Ecstasy oder Speed eingestuft wurden (Wertebereich um 4,0), votierten die Befragten mit großer Mehrheit für eine legale Abgabe an Erwachsene (Wertebereich um 2,0) (wie bisher), und nicht wie bei den Drogen Ecstasy oder Speed mehrheitlich für eine Ahndung des Besitzes über ein Bußgeld (was einem Wert von 4,0 entsprechen würde). Die hier ermittelten Quotienten aus den Beurteilungen Risiko zu persönlicher Rechtseinordnung lagen entsprechend für Alkohol oder Tabak nicht um 1,1 – 1,2, sondern bei je 2,0, und bei den Genussmitteln Schokolade oder den Koffeinhaltigen Getränken (Kaffee, Tee oder Cola) bei 2,2 bzw. 1,9 (s. auch Tab. 6).

Als Ergebnis bleibt festzustellen, dass für die legalen Drogen Alkohol und Tabak trotz deren hohen Risiko-Einschätzungen eine persönliche Rechtseinordnung gemacht wird, welche wesentlich positiver ist, als bei einer illegalen Droge mit der selben Risikoeinschätzung. In der Umkehrung heißt dies: Eine liberale Rechtseinordnung wird hier eher eins zu eins von den Menschen übernommen und zur persönlichen Rechtsansicht gemacht, als eine restriktive Rechtseinordnung (zu einer bestimmten Droge), welche eben in vielen Fällen nicht als persönliche Rechtsansicht (zu dieser Droge) übernommen wird (siehe vorne). Wäre dies nicht der Fall, so hätten die Befragten die (legalen) Drogen Alkohol oder Tabak mit durchschnittlich in der Gesamtwertung mehr als 4 Risiko-Punkten ebenso wie die in den Risiko-Bewertungen vergleichbaren Drogen Ecstasy oder Speed einen persönlichen Rechstatus um 3,5 Punkte (= Besitz ggf. mit Geldbuße, aber keinesfalls legal) einordnen müssen.

Dieser weiter oben beschriebene konstante Risiko-Recht-Quotient (um 1,1 bis 1,2) für alle befragten illegalen Drogen, galt im Übrigen unabhängig von einer möglichen Konsumerfahrung zu dieser Droge, wie die nachfolgende Tabelle 10 aufweist.

Am Beispiel von LSD, das die höchsten Bewertungsbandbreiten im Drogenvergleich hatte, soll dies exemplarisch nochmals dargestellt werden, wie der Tab. 10 auch zu entnehmen ist: Befragte, welche LSD oder eine andere Droge noch nie probiert hatten, bewerteten LSD mit durchschnittlich 4,67 Risiko-Punkten sowie mit durchschnittlich 4,45 Rechts-Punkten, was eine Quotient von 1,05 ergibt. Bei den eher regelmäßigen LSD-Konsumenten mit mindestens einmal pro Monat Konsumerfahrung zu LSD betrug die durchschnittliche Risiko-Wertung noch 2,92 Punkte und die durchschnittliche Rechts-Wertung 2,85, woraus ein Risiko-Rechts-Quotient von 1,02, also fast gleich dem Quotienten von 1,05 (s. oben), resultierte.

Auch bei allen anderen befragten illegalen Drogen war unabhängig von der Konsumerfahrung zu diesen Drogen stets ein recht konstanter Risiko-Rechts-Quotient um 1,0 bis 1,2 zu ermitteln, die persönliche Rechtsbewertung (zu einer Droge) wird also maßgeblich immer durch die persönliche Risikobewertung zu einer bestimmten Droge determiniert.

Durchschnittliche Bewertungen der Risiken und der gewünschten Rechtslage zu verschiedenen Drogen und die hierzu berechneten Risiko-Recht-Quotienten bei Personen mit verschiedenen Konsumerfahrungen zu illegalen Drogen allgemein bzw. zur befragten Droge

	Durchschnittliche Bewertung der Risiken (A) *				Durchschnittliche Bewertung der gewünscht. Rechtslage (B) **				Risiko-Recht-Quotient = (A) / (B)					
	bei Befragten mit Konsumerfahrung zu				bei Befragten mit Konsumerfahrung zu				bei Befragten mit Konsumerfahrung zu					
	illegale Droge allgemein		spezielle befragte Droge		illegale Droge allgemein		spezielle befragte Droge		illegale Droge allgemein		spezielle befragte Droge		Ratio-MW	Std.-abw.
	nie	früher	1-2 x im letzt. Jahr	regelmäßig **	nie	früher	1-2 x im letzt. Jahr	regelmäßig **	nie	früher	1-2 x im letzt. Jahr	regelmäßig **		
Schokolade-Produkte	2,11	2,30			1,03	1,02			2,05	2,25			2,15	0,15
Kaffee, Cola, Tee (Coffein)	2,30	2,50			1,20	1,30			1,92	1,92			1,92	0,00
Tabak (Nikotin)	4,34	4,48	4,33	4,37	2,40	2,20	2,14	2,28	1,81	2,04	2,02	1,92	1,95	0,11
Alkohol	4,25	4,49	4,45	4,73	2,35	2,19	2,21	2,44	1,81	2,05	2,01	1,94	1,95	0,11
Cannabis (THC)	4,09	3,17	3,21	2,71	3,58	2,52	2,32	2,18	1,14	1,26	1,38	1,24	1,26	0,10
Psilocybin-Pilze	4,56	3,78	3,45	3,01	4,17	3,16	2,87	2,44	1,09	1,20	1,20	1,23	1,18	0,06
LSD	4,67	4,12	3,70	2,92	4,45	3,71	3,33	2,85	1,05	1,11	1,11	1,02	1,07	0,04
Ecstasy (MDMA)	4,77	4,33	3,98	3,60	4,47	3,76	3,39	2,99	1,07	1,15	1,17	1,20	1,15	0,06
Poppers	4,77	4,36	4,03	3,17	4,47	3,80	3,45	2,72	1,07	1,15	1,17	1,17	1,14	0,05
Speed (Amphetamin)	4,81	4,45	4,14	3,86	4,49	3,82	3,46	3,14	1,07	1,16	1,20	1,23	1,17	0,07
Crystal (Methamphet.)	4,86	4,78	4,82	4,30	4,61	4,00	3,97	3,09	1,05	1,20	1,21	1,39	1,21	0,14
GHB / GBL	4,84	4,67	4,51	4,11	4,58	3,95	3,81	3,30	1,06	1,18	1,18	1,25	1,17	0,08
Kokain-HCl	4,80	4,49	4,40	4,09	4,59	3,93	3,71	3,18	1,05	1,14	1,19	1,29	1,17	0,10
Heroin	4,92	4,88	4,87	4,24	4,84	4,04	3,99	3,10	1,02	1,21	1,22	1,37	1,20	0,14
"Spice"	4,61	3,71	3,43	3,24	4,35	3,40	2,95	2,80	1,06	1,09	1,16	1,16	1,12	0,05

* Risiko-Werte: 1 = kein Risiko, 3 = mäßiges Risiko, 5 = max. Risiko bei hohem bzw. chronischem Konsum

** Recht-Werte 1 = legaler Verkauf an alle, 2 = dto. ab 18 Jahre, 3 = Besitz zum Eigenkonsum erlaubt, 4 = Bussgeld bei blossem Besitz, 5 = Geld- oder Gefängnisstrafe auch bei blossem Besitz

*** Regelmässiger Konsum: Befragte mit täglichem Konsum bei Tabak, Alkohol, Cannabis, Spice, Heroin, bzw. Befragte mit Konsum 1 bis 3 mal pro Monat bei den anderen untersuchten Drogen

Bei den legalen Drogen beträgt der Risiko-Recht-Quotient stets um ca. 2,0, bei den illegalen Drogen stets ca. 1,1 - 1,2

Tab. 10

3.6 Abschließende Betrachtungen

In Bezug auf die Konsumsituation und die Beurteilung zu den Risiken und der gewünschten Rechtseinordnung der gegenwärtig illegalen Drogen lässt sich also als Ergebnis aus den hier vorliegenden Studienergebnissen zusammenfassen:

Der gewünschte Rechtstatus zu einer Droge wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst, der bedeutsamste Faktor (da hierzu die mit Abstand höchsten relativen Korrelationskoeffizienten zwischen Risiko-Einschätzung und gewünschtem Rechtstatus ermittelt wurden) ist hierbei das vermeintliche gesundheitliche Risiko (bzw. die Risikoeinschätzung) dieser Droge.

Wie zuvor dargelegt wurde, hängt diese Risiko-Einschätzung zu einer Droge wiederum entscheidend von der Konsumerfahrung zu dieser Droge ab, wie die untersuchten Korrelationsanalysen zeigten.

Sofern keine eigene Konsumerfahrung vorliegt, wird eine bestimmte Droge grundsätzlich als wesentlich risikoreicher von den Befragten eingeschätzt bzw. eingestuft. Hier gibt es aber eine gewisse Bandbreite der Risiko-Einschätzung abhängig vom Bildungsstand und anderen Faktoren. In der Regel orientieren sich die Nie-Konsumenten einer Droge bei ihrer persönlichen Risikoeinschätzung bzw. Risikobewertung (welche dann die persönliche Rechtsansicht zu dieser Droge unmittelbar beeinflusst) hierbei vermutlich am „allgemeinen Image“ der Droge in der Gesellschaft.

Dieses Image zu den illegalen Drogen, an dem sich die geschätzten 70 % Nie-Konsumenten dieser Drogen letztlich in Bezug auf deren gewünschte Rechtseinordnung zu diesen Drogen orientieren, ist in unserer gegenwärtigen Gesellschaft mehr oder weniger schlecht. Nicht zuletzt ist dieses schlechte Image auch auf entsprechende negativ gefärbte Berichte zu „Drogen“ in den Medien zurückzuführen, welche vor allem dadurch begründet sind, dass „Drogen“ illegal sind, und staatlich verfolgt werden, woran die Allgemeinbevölkerung dann wiederum durch entsprechende Medienberichten bei besonderen Vorfällen erinnert wird.

Es gibt demnach zwei Wege zu einer ggf. gewünschten Liberalisierung in der Drogenpolitik:

Wie diese Studierhebung zeigte, bewerteten die befragten Drogen-Nie-Konsumenten alle illegalen Drogen pauschal als sehr risikoreich, speziell also auch Cannabis (mit in dieser Befragung durchschnittlich verteilten 4,1 Risiko-Punkten, siehe Tab. 10), obwohl dies wissenschaftlich betrachtet (s. Analysen von David Nutt und Erhebungen anderer Studien anderer Wissenschaftler) eindeutig nicht zutreffend ist. In sehr enger Korrelation zu dieser Risikobewertung, wie diese Umfragen-Erhebung hier zeigte, votierten diese Drogen-Nie-Konsumenten dann überwiegend für ein Fortbestehen repressiver Maßnahmen speziell auch zu Cannabis.

Der erste Weg wäre also, insbesondere jene 70 % Drogen-Nie-Konsumenten in der Bevölkerung dahin gehend zu informieren, dass deren persönliche Risikobewertung (geprägt sehr wahrscheinlich durch jenes schlechte Medien-Image der illegalen Drogen) zumindest bei bestimmten Drogen wie Cannabis keineswegs den wissenschaftlichen Tatsachen entspricht. Wie diese Informationsvermittlung allerdings erfolgen soll, bleibt fraglich, da an einer Weitergabe jener wissenschaftlichen Informationen zu den Risiken bestimmter Drogen seitens bestimmter einflussreicher Kreise insbesondere aus dem Bereich der Politik kaum Interesse besteht. Hier sei in diesem Zusammenhang an den Politik-Skandal um den ehemaligen britischen Drogenbeauftragten und Drogenwissenschaftlers David Nutt erinnert, der 2009 seines Amtes enthoben wurde, weil er öffentlich erklärte, dass die britische Drogenpolitik bzw. Strafgesetzgebung zu bestimmten Drogen wie Cannabis und anderen, mit den

wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den Risiken jener Drogen nicht in Einklang zu bringen ist.

Der zweite Weg zu einer Liberalisierung der Drogenpolitik ist ein anderer, und im Unterschied zum westen Weg nicht oder kaum durch die Politik beeinflussbar. Wie die Ergebnisse dieser Umfrage-Erhebung zeigen (s. u.a. auch Tab. 10), wird eine bestimmte Droge deutlich weniger Risiko-behaftet eingestuft, wenn zu dieser auch nur ein einmaliger oder wenige Male erfolgter Konsum vorliegt bzw. vorlag. Dieser Konsum kann auch in der Vergangenheit mehrere Jahre zurück liegen. Da die persönliche Risikobewertung grundsätzlich bzw. stets zur gewünschten Rechtseinordnung einer Droge hochgradig korreliert, wird die Verteilung der Meinungen zum rechtlichen Umgang mit einer bestimmten Droge in einer Bevölkerungspopulation unmittelbar durch die Verteilung der Konsumerfahrungen zu jener Droge geprägt bzw. bestimmt. Folglich wird eine zunehmende Lebenszeit-Konsumerfahrung zu einer (bis dato) illegalen Droge zwangsläufig mit einer zunehmende liberaleren Einstellung zu dieser Droge in der Gesamtbevölkerung korrelieren.

Zu Cannabis als Beispiel hatten nach der ESA-Studie 2006 die 18 bis 39 Jährigen der deutschen Bevölkerung eine Lebenszeit-Konsumerfahrung von 35 %, bei den 18 – 64 Jährigen waren es hingegen erst 24 %. Sofern zumindest der „Probier“-Konsum bei den jungen Erwachsenen zu Cannabis in Zukunft nicht abnehmen sollte, wäre in einigen Jahren auch bei den 18 – 64 Jährigen und einige Jahre später auch bei den 18 – 80 Jährigen eine Lebenszeit-Konsumerfahrung zu Cannabis ebenfalls um 35 % oder höher anzunehmen.

Da, wie diese Erhebung zeigte, auch knapp ein Viertel der hier befragten Nie-Konsumenten zu Cannabis sogar eine legale Abgabe von Cannabis befürwortete, würde zusammen genommen jene „kritische 50 % Mehrheit“ in der Gesamtbevölkerung für eine deutliche Liberalisierung zu Cannabis in absehbarer Zeit erreicht bzw. überschritten sein, es wäre alles nur eine Frage der Zeit

Anschrift des Verfassers:

(Prof.) Dr. Joachim Eul

INEIDFO gGmbH

Weserstr. 23

D 12045 Berlin